

Jahresbericht 2023



NetAP 
Network for Animal Protection



Hinweis zum Titelbild:

Zum dritten Mal waren wir auf der senegalesischen Insel Gorée im Einsatz, um das Katzenelend zu bekämpfen, Tierärzte zu schulen und die Bevölkerung für die Belange der Tiere zu sensibilisieren.

Impressum

Herausgeber: NetAP – Network for Animal Protection
Auflage: 200
Text: Esther Geisser
Layout: Sandrine Michelmore, Katja Stooss
Fotos: NetAP

© 2024 NetAP. Alle Rechte vorbehalten. Diese Publikation, deren Inhalte und Bilder dürfen ohne die ausdrückliche und schriftliche Zustimmung von NetAP weder insgesamt noch auszugsweise reproduziert oder weiterverwendet werden. Auch die autorisierte Weiterverwendung bedarf der korrekten Angabe der Quelle.

Der Druck dieses Jahresberichts wurde durch den NetAP-Vorstand finanziert.

INHALTSVERZEICHNIS

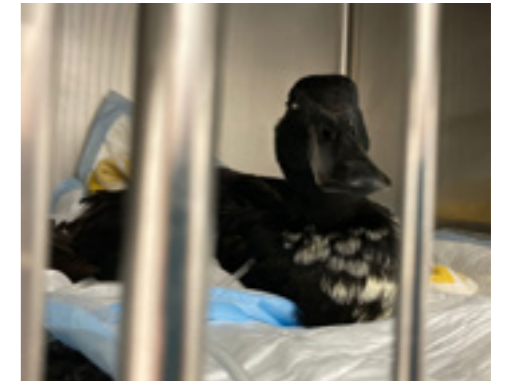
SEITE

Präambel	05
Organisation	06
Schwerpunkte	10
Kastrationsprogramme	11
Krankheitsprävention	12
Tierheimhilfe	13
Wissensvermittlung	14
Aufklärung	16
Recht und Politik	19
Individualtierschutz	22
Das Jahr in Zahlen	24
Unser Engagement nach Ländern	26
Schweiz	27
Ausland	33
Finanzen	52
Grundsätze	55

WAS IST EIN LEBEN WERT?

Liebe Tierfreunde

«Was ist ein Leben wert?», fragte eine Tierschützerin in den sozialen Medien, nachdem sie vergeblich Hilfe suchte für eine Ente mit Legenot. Die Betreiberin eines Lebenshofes war sichtlich verzweifelt. Es war Sonntagmorgen, der 31. Dezember 2023, und kaum ein Tierarzt war erreichbar oder bereit, dem leidenden Tier zu helfen. Dank unseres grossartigen Netzwerks konnten wir eine umgehende Notoperation organisieren und so dem Tier das Leben retten.



Was ein Leben wert ist für unsere Politiker, unsere Behörden und die Gesellschaft, fragen wir uns häufig. Es wird schwieriger, Menschen zu finden, die regelmässig ehrenamtliche Aufgaben übernehmen, nicht zuletzt, weil einem die Tierschutzarbeit allzu oft wie ein Kampf gegen Windmühlen vorkommt. Wenn beispielsweise über Jahre andauernde Grausamkeiten wie im Fall Hefenhofen zwar bekannt sind, nicht aber adäquat bestraft werden; wenn in Sachen Katzenelend die Verursacher dauernd von den Ämtern geschützt werden; wenn selbst das Leid vor der eigenen Türe ständig relativiert wird und überdies wegschauen bzw. ignorieren zum guten Ton gehört. Dann nagt dies manchmal schon an der Energie, und man fragt sich, wohin das alles noch führen wird.

Doch aufgeben entspricht nicht unseren Werten und unserer Überzeugung. Seit über 15 Jahren kämpfen wir für die Verbesserung der Lebenssituation der Tiere. Unser 15-jähriges Jubiläum haben wir im kleinen Rahmen gefeiert. Für mehr fehlte uns einfach die Zeit, angesichts der vielen Fälle, die uns täglich beschäftigen. Weitaus grössere Freude als unser Jubiläum hat uns die Tatsache bereitet, dass wir im März die 200'000ste Kastration verzeichnen durften. 200'000 Hunde und Katzen, die keinen Nachwuchs mehr produzieren müssen, der in eine mehr als ungewisse Zukunft hineingeboren worden wäre. Eine Zukunft, die meist von Leid geprägt ist.

Ja, jede Kastration zählt. Weil jedes Leben zählt. Jedes geborene Leben sollte ein Leben frei von Hunger, Angst und Schmerz führen dürfen. Dies ist nur durch eine konsequente Populationskontrolle möglich. Und durch eine Änderung der Essgewohnheiten und des Konsums.

Es gibt noch viel zu tun. Mit Ihnen an unserer Seite werden wir alles in unserer Macht Stehende tun, um dem Ziel näher zu kommen: Eine bessere Welt für die Tiere, die Natur und somit auch für uns alle zu schaffen. Danke, dass Sie uns dabei unterstützen und mit uns verbunden bleiben.

Herzlichst Ihre

Esther Geisser

Gründerin und Präsidentin

ORGANISATION

Die Tierschutzorganisation NetAP wurde im Sommer 2008 gegründet und mit Verfügung vom 30. September 2008 durch das Steueramt des Kantons Zürich als gemeinnützig anerkannt und steuerbefreit.

SITZ

Sitz von NetAP ist Esslingen im Kanton Zürich. Hier befindet sich das Kompetenzzentrum der Organisation, von wo aus Einsätze geplant, neue Projekte evaluiert, Programme koordiniert und unterschiedlichste Anfragen beantwortet werden. Unzählige Hilfesuchende finden hier Unterstützung oder werden an entsprechende Fachstellen weitergeleitet. Auch Schulungen und Beratungen finden regelmässig statt. Ebenfalls an dieser Adresse befindet sich das Lager mit Hilfsgütern und unserer umfangreichen Ausrüstung.

VORSTAND

Seit 2010 setzt sich der Vorstand unverändert zusammen aus:

- Lic. iur. Esther Geisser, Präsidentin
- Prof. Dr. iur. Bruno Mascello, Vizepräsident
- Dr. med. vet. Enrico Clavadetscher, Medizinischer Leiter

MEDIZINISCHER BEIRAT

Der medizinische Beirat setzt sich aus ausgewiesenen veterinärmedizinischen Fachleuten zusammen, die die Tätigkeit von NetAP begleiten und dazu beitragen, dass NetAP nicht nur dem aktuellen Stand der Veterinärwissenschaft entspricht, sondern in tiermedizinischen Fragen im Tierschutz eine Vorreiterrolle und Vorbildfunktion übernimmt.

Mitglieder des Beirats sind:

- Dr. med. vet. Susanna Käppeli
- Dr. med. vet. Nico Kipfer
- Dr. med. vet. Lisa Goldinger
- Dr. med. vet. Verena Bracher
- Dr. med. vet. Luzia Klauer
- Dr. med. vet. Peter Kronen
- Dr. med. vet. Simone Niederhäuser



FREIWILLIGENARBEIT

Über **160 Menschen** haben sich bei NetAP als **Freiwillige** eingeschrieben, etwas weniger als im letzten Jahr. Nicht alle sind direkt an der Front tätig. Viele helfen durch die Übernahme anderer Aufgaben, wie zum Beispiel Unterschriften sammeln, Fahrdienste, Backen, Basteln, Hilfsgüter sortieren und aufbereiten, administrative Arbeiten erledigen oder durch die Teilnahme an Tierheim-/Lebenshof-Einsätzen. Über 80 % dieser Tierfreunde sind Frauen. Gemeinsam ist allen, dass sie sich mit Herzblut für die Tiere einsetzen. Das Kernteam von NetAP besteht aus engagierten **Volontären**, die verschiedene interne Trainings und Weiterbildungen absolviert haben und sich bereits länger für unsere Organisation einsetzen. Diese Volontäre arbeiten regelmässig an der Front oder im Hintergrund mit teilweise fest zugeordneten Aufgaben. Im Einsatz sind auch über **40 Tierärzte** und knapp **30 Tiermedizinische Praxisassistenten**, die regelmässig ehrenamtlich in ihrer Freizeit und in ihren Ferien im In- und Ausland für Kastrationseinsätze, Tierheimhilfe, Haltungsverbesserungen, Aufklärung, Schulung und Weiterbildung und Nothilfe im Einsatz sind. Sie alle tragen einen wesentlichen Anteil am Erfolg unserer Arbeit. Insgesamt verzeichneten wir im Berichtsjahr **über 27'000 Stunden an Freiwilligenarbeit**.

TIERARZTPRAXEN UND -KLINIKEN

Die Kooperation mit Tierärzten in der Schweiz und im Ausland ist für NetAP von zentraler Bedeutung. Mit über 60 Schweizer und zahlreichen ausländischen Praxen und Kliniken pflegen wir eine enge Zusammenarbeit.

QUALITÄTSSTANDARDS

Sämtliche Programme und Einsätze von NetAP unterliegen strengen veterinärmedizinischen Regeln, die laufend durch Experten überprüft werden. Wir sind Partner der «Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte» (GST) und des «European Scientific Counsel Companion Animal Parasites» (ESCCAP). Wir arbeiten zudem mit der «Veterinary Anaesthesia Services (VAS) – International» und mit der Universität «Vetsuisse Zürich» zusammen.

PARTNERSCHAFTEN / NETZWERKE

Nachhaltige Lösungen im Sinne der Tiere zu erzielen, geht am besten gemeinsam. Deshalb setzt NetAP auf eine gute Zusammenarbeit mit allen betroffenen Stellen. Die Vernetzung zur Bündelung der Kräfte ist dabei nicht nur Name, sondern Programm. Entsprechend arbeitet NetAP schon seit vielen Jahren eng und erfolgreich mit zahlreichen Schweizer und ausländischen Organisationen zusammen.

Dabei werden Synergien genutzt, Erfahrungen ausgetauscht und durch die gegenseitige Unterstützung Abläufe laufend weiter optimiert.

Sowohl in der Schweiz als auch im Ausland arbeiten wir, wann immer möglich und nötig, eng mit Behörden, Polizei, Universitäten und anderen relevanten Stellen zusammen, damit die von uns angestrebten Verbesserungen auch wirkungsvoll umgesetzt werden können.

AUFSICHT / REVISIONSSTELLE

NetAP ist als gemeinnützig anerkannt und steuerbefreit. Die externe Revisionsstelle übernimmt die jährliche Prüfung der Buchhaltung und Jahresrechnung.

KLEINER UNTERSCHIED – GROSSE WIRKUNG

Durch die ehrenamtliche Tätigkeit des Vorstands, aller Freiwilligen und weiterer zahlreicher Fachkräfte einerseits, und der vollumfänglichen Übernahme der Verwaltungs- und Administrativkosten durch den Vorstand bzw. Sponsoren andererseits, entstehen der Organisation keine Nebenkosten, die durch Spendengelder getragen werden müssen. Dies ist für eine Organisation mit unserem Leistungsausweis einmalig.



SCHWERPUNKTE

Seit der Gründung setzt sich NetAP für sogenannte Strassentiere und Nutztiere ein, weil wir besonders in diesen Bereichen über fundiertes Wissen und langjährige Erfahrung verfügen. Unter dem Begriff **Nutztiere** fassen wir alle Tiere zusammen, die vom Menschen wirtschaftlich genutzt werden. Hierzu zählen wir nicht nur die Nutzung der Tiere als Lieferanten von Lebensmitteln und Bekleidung, sondern auch ihr Einsatz zur Unterhaltung, wie beispielsweise in Aquarien und Zoos, und ihre Nutzung in der Forschung. Unter dem Begriff **Strassentiere** fassen wir alle Heimtiere zusammen, die keine eigentlichen Halter haben oder deren Halter keine Verantwortung für die Tiere wahrnehmen. Vor allem Hunde und Katzen sind davon betroffen, in Ländern wie Indien jedoch auch Kühe.

In unserer Arbeit konzentrieren wir uns auf Folgendes:



1. Kastrationsprogramme
damit künftiges Leid gar nicht erst entsteht.



2. Krankheitsprävention
damit bestehendes Leben geschützt wird.



3. Tierheimhilfe
damit Tiere in Heimen und Auffangstationen ein gutes Leben führen können.



4. Wissensvermittlung
damit Tierschutz auf professionellem Niveau erfolgt.



5. Aufklärung
um Nichtwissen zu beseitigen und Aberglauben und Vorurteile zu bekämpfen.



6. Recht und Politik
damit Tierschutz auf allen Ebenen (Legislative, Exekutive und Judikative) Beachtung findet.



7. Individualtierschutz
damit gerettete Tiere als Botschafter ihrer Art ihre Leidensgeschichte erzählen können.



NetAP

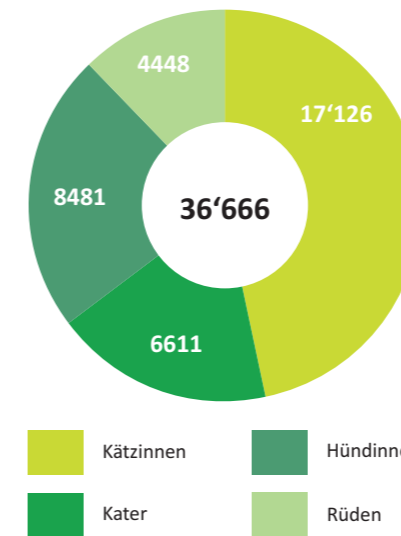
Net Animal Protection



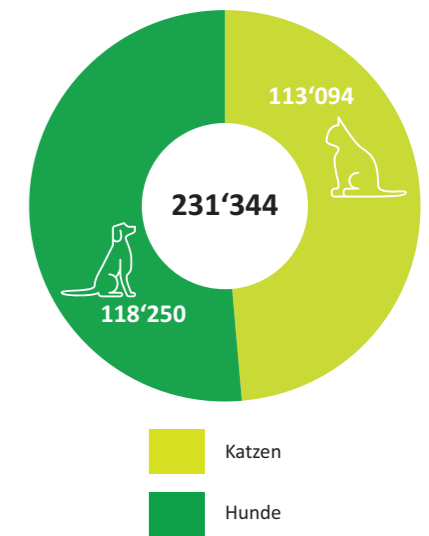
1. KASTRATIONSPROGRAMME

«Leid verhindern, bevor es entsteht.» Auf diesem Leitspruch bauen wir seit Anbeginn unser Handeln auf. Unsere umfangreichen Kastrationsprogramme bilden die Basis dafür. Im März feierten wir die 200'000ste Kastration seit unserer Gründung mit Katze Wilma, die wir im Kanton Baselland einfingen. Insgesamt **36'666 Kastrationen** verzeichneten wir weltweit im Berichtsjahr.

Kastrationen 2023



Kastrationen seit der Gründung



Unsere Kastrationsprogramme genügen höchsten Ansprüchen: Moderne Fangmethoden und schonende Operationstechniken sind für uns ebenso selbstverständlich wie strenge Vorschriften in Bezug auf Hygiene, Schmerzmanagement, prä- und postoperative Betreuung, Gründlichkeit der Untersuchungen und Qualität der Ausrüstung und des Verbrauchsmaterials. Unsere Narkoseprotokolle lassen wir regelmässig durch die «Veterinary Anaesthesia Services (VAS) – International» prüfen.

Wir sind überzeugt, dass für Tierschutztiere diese hohe Qualität elementar ist, weil die meisten von ihnen nur einmal im Leben die Chance bekommen, einem Tierarzt vorgestellt zu werden.

Aus diesem Grund wird jeder Patient gründlich durchgecheckt und bekommt neben dem Standardprogramm (Kastration, Markierung, Behandlung gegen innere und äussere Parasiten) in der Regel auch eine Impfung und allfällige weitere Behandlungen, oder es werden medizinische Eingriffe durchgeführt, soweit sie für eine gute Lebensqualität nötig sind. Nicht selten müssen wir herrenlose Tiere mehrere Tage oder gar Wochen stationär aufnehmen, bis sie schliesslich gesund und munter wieder in ihr Revier zurückkehren dürfen. Ist eine Rückkehr nicht möglich, finden wir andere Lösungen, wie zum Beispiel die Unterbringung bei verständnisvollen Haltern oder in speziell eingerichteten Tierheimen.



Woody, Winnie und Wilma – drei Streuner Katzen aus dem Kanton Baselland waren unsere Patienten Nr. 199'998, 199'999 und 200'000, die das NetAP-Kastrationsprogramm durchlaufen haben.

2. KRANKHEITSPRÄVENTION



Die Vermeidung von Krankheiten spielt im nachhaltigen Tierschutz eine grosse Rolle. Einige gefährliche Infektionskrankheiten, wie zum Beispiel die Tollwut, können auch Menschen treffen, weshalb der Einsatz von Präventionsmassnahmen oft nicht nur den Tieren, sondern auch der Bevölkerung zugutekommt.

Im Rahmen der NetAP-Kastrationsprogramme werden jedes Jahr Tausende von Hunden, Katzen und weiteren Tieren gegen Tollwut und andere Infektionskrankheiten geimpft. In besonders gefährdeten Gebieten wie Indien impfen wir laufend Strassen- und Besitzertiere und verteilen das ganze Jahr über **Aufklärungsbroschüren**. Letztere sind sowohl in den jeweiligen Landessprachen verfasst als auch in Form einer Bilder-geschichte verfügbar, was vor allem für Menschen in Gegenden mit einer hohen Zahl von Analphabeten wichtig ist. Tollwut ist eine ansteckende Virusinfektion, die vom Tier auch auf den Menschen übertragen werden kann. Weltweit stellen Hunde die grösste Infektionsquelle dar, was den Hund zu einem gefürchteten potenziellen Krankheitsüberträger macht. Leider werden deshalb im Schnitt 55'000 Hunde pro Tag weltweit präventiv getötet; unabhängig davon, ob sie Virusträger sind oder nicht. Dank unseres Tollwutprogramms in Indien konnten wir in unserem Einsatzgebiet die Tollwut erfolgreich zurückdrängen, entsprechend starb dort seit über 13 Jahren kein Mensch mehr an dieser gefürchteten Krankheit. Dies führte insbesondere auch zu einem viel harmonischeren Zusammenleben zwischen Hunden und Menschen.

Insgesamt sorgten wir im Berichtsjahr für über **13'000 Tollwutimpfungen**, vor allem in Indien, aber auch in Rumänien, in der Ukraine, im Senegal und punktuell in weiteren Ländern. Jede Impfung erzielt eine doppelte Schutzwirkung: Sie schützt nicht nur das Tier vor der ansteckenden Krankheit, sondern gleichzeitig auch die Menschen. Somit dient hier der Tierschutz auch dem unmittelbaren Menschenschutz!

Auch **andere Infektionskrankheiten** führen unbehandelt jährlich zum Tod tausender Tiere, weshalb wir unsere Patienten auch gegen hochansteckende Krankheiten **impfen**, wie Parvovirose, Staupe, Leptospirose, Hepatitis (HCC) bei Hunden, Katzenseuche, Calici, Herpes und gegebenenfalls Leukose bei den Katzen sowie Maul- und Klauenseuche bei den geretteten Kühen. Da die Infektionsgefahr in Tierheimen besonders gross und deshalb ein regelmässiger Impfschutz für ein seriöses Tierheimmanagement unumgänglich ist, sorgten wir in Tierheimen in der Schweiz, in Italien, Spanien, Rumänien und Indien für einen entsprechenden Impfschutz bei den Heimbewohnern.

Zusammen mit der **Universität Zürich** führten wir die 2019 gestartete **Untersuchung** über die Verbreitung des **Felinen Leukämie Virus (FeLV)** bei Katzen in der Schweiz auch im Berichtsjahr weiter. Hierfür wurden während unserer Kastrationseinsätze Speichelproben gesammelt und im Universitätslabor untersucht. Die Studie konnte abgeschlossen werden. Die Resultate werden 2024 veröffentlicht.



Vorbeugend und/oder heilend wirken Antiparasitika. Würmer, Zecken, Flöhe, Milben, Sandmücken, Haarlinge und viele andere Parasiten verursachen unzählige Krankheiten und führen unbehandelt bis zum qualvollen Tod der Tiere. Deshalb sorgten wir im Berichtsjahr für über **80'000 Antiparasitenbehandlungen** bei Hunden und Katzen. Wir durften hierzu im Berichtsjahr erneut auf die sehr grosszügige Unterstützung von Herstellern entsprechender Medikamente zählen.

3. TIERHEIMHILFE



Auch dieses Jahr erreichten uns viele Hilfesuche von Tierheimen, Lebenshöfen und Auffangstationen, die an ihre Grenzen stiessen. Die Wirtschaftslage setzte vielen zu. Nach sorgfältiger Prüfung der Anliegen halfen wir, wann immer möglich, gezielt durch Beratung, medizinische Nothilfe, einzelne Sanierungsmassnahmen, Optimierung von Abläufen, Futter- und Materialspenden und/oder mit Arbeitseinsätzen vor Ort. Mehrfach leisteten wir Hilfe, ohne dass Aussenstehende davon erfuhren. Dank unserer Professionalität und Diskretion nahmen Betroffene unsere Hilfe gerne in Anspruch. Das gemeinsame Erarbeiten von tragfähigen Lösungen führte dazu, dass sich die betroffenen Organisationen aus anfänglich ausweglos erscheinenden Situationen befreien konnten.

Futterspenden spielten eine wichtige Rolle. Dank der Grosszügigkeit einiger weniger Anbieter durften wir viele Tonnen Futter entgegennehmen, mit denen wir einerseits durchkastrierte Katzenkolonien versorgen konnten, andererseits auch zahlreiche Tierheime und Dritte wie Igelstationen, in Not geratene private Tierschützer, Tiertafeln und Auffangstationen unterstützen durften. Trotz dieser Futterspenden mussten wir insbesondere im Ausland viele Tonnen Futter zu kaufen. Auch mit Materialspenden konnten wir viele Tierheime im In- und Ausland entlasten. Im Berichtsjahr verzeichneten wir **130 Hilfsgüterabgaben** und -lieferungen in **23 Länder** (Schweiz, Deutschland, Frankreich, Italien, Spanien, Rumänien, Bulgarien, Griechenland, Kroatien, Moldawien, Montenegro, Polen, Portugal, Bulgarien, Türkei, Ukraine, Ungarn, Albanien, Zypern, Indien, Indonesien, Senegal, Südafrika), mit denen wir zur Linderung der Not beitrugen. Das entsprach rund **63 Tonnen** an Material, Medikamenten und Futter.

Finanzielle Entlastung für Auffangstationen boten wir mit unseren medizinischen Einsatztagen. NetAP-Tierärzte untersuchten und behandelten Tiere direkt vor Ort, sorgten für Antiparasitenbehandlungen und Impfungen und erstellten Behandlungsprotokolle. Zwei solche medizinische Einsatztage fanden im Berichtsjahr statt.

Auch Arbeitseinsätze sind für Tierheime und Lebenshöfe von grossem Nutzen. Engagierte Teams übernehmen Arbeiten, die im Alltag oft zu kurz kommen. Dabei kann es sich um leichte Bauarbeiten handeln, Umstrukturierungen und Reorganisationen, aber auch um einfache Arbeiten, wie etwa neue Weidezäune ziehen, Bodenbeläge erneuern oder Neophyten bekämpfen. Wir führten insgesamt sechs solche Tage in der Schweiz, zwei mehrtägige Einsätze in Italien und eine Einsatzwoche in Deutschland durch.

Finanzielle Unterstützung für gezielte Sanierungsmassnahmen erhielten hauptsächlich Tierheime von Organisationen, mit denen wir auch im Rahmen unserer Kastrationsprogramme zusammenarbeiten. Dies waren Tierheime in der Schweiz, in Rumänien, Nordzypern, Indien und in der Ukraine.



Zu guter Letzt führen wir zusammen mit unserem langjährigen lokalen Partner den Lebenshof «Sonnenhof» in Deutschland und wir sind beteiligt am Lebenshof «Kindness Farm» in Indien. Beides Orte, die für gelebte Nachhaltigkeit und einen respektvollen Umgang mit der Natur und jedem Lebewesen stehen. In der Schweiz betreiben wir zwar keinen eigenen Lebenshof, haben aber auch hier die Verantwortung für mehrere Tiere, insbesondere Katzen und Kaninchen, aber auch einige Grosstiere. Die Grosstiere leben in den Einrichtungen anderer Organisationen. Die Kosten werden zu einem grossen Teil durch Patenschaften gedeckt. Anfang Jahr verstarb unerwartet unser Ochse Carlos, den wir bei einem Kastrationseinsatz 2014 geschenkt bekommen hatten. Der sanfte Riese, der damals sogar in der Sendung «Tierisch» porträtiert wurde, hinterliess eine grosse Lücke!

4. WISSENSVERMITTLUNG

Schulung, Training und Weiterbildung: Nachhaltiger Tierschutz erfordert nicht nur Herz, sondern auch Fachwissen, damit dieser auf professionellem Niveau betrieben werden kann. Aus diesem Grund sorgen wir für die Aus- und Weiterbildung von Menschen, die sich im Tierschutz engagieren. Hierfür bieten wir in der Schweiz und im Ausland Kurse/Seminare für Tierschutzhelfer, Tierärzte und interessierte Tierfreunde aus der Bevölkerung an.

Für das breite Publikum führten wir folgende Kurse durch:

- Erste Hilfe für Pferde
- Erste Hilfe für Hunde
- Erste Hilfe für Katzen
- Artgerechte Haltung von Hühnern

Für unsere engagierten Freiwilligen fanden mehrere interne Schulungen zu Themen wie Krankheiten, Parasiten, Hygiene und Katzenhandling statt.

Ein besonderes Augenmerk legten wir wie jedes Jahr auf den **Wissensaustausch unter den Tierärzten**. So organisierten wir für verschiedene Partner-Tierärzte kurze **Praktika** bei Spezialisten, damit sie ihre Fachkenntnisse in diversen Bereichen ausbauen konnten. An der Veterinärmedizinischen Universität in Dakar schulten wir die Studenten des letzten Semesters in der minimalinvasiven Kastrationstechnik und erstellten zu diesem Zweck Lehrvideos. Zudem sensibilisierten wir die Studenten mit einem Vortrag für die Belange des Tierschutzes.

Forschung: Die bei Einsätzen gesammelten Proben und Erkenntnisse wurden ausgewertet und die Resultate in Fachzeitschriften veröffentlicht.

Diplomarbeiten: Wie jedes Jahr unterstützten wir Schüler und Studenten bei Seminar-, Vertiefungs- und Bachelorarbeiten zu Tierschutzthemen.

Beratung: Die Beratung gehört mittlerweile zu unserem Tagesgeschäft. Zu den Themen zählen der generelle Umgang mit Tieren, die Verbesserung von Arbeitsabläufen, die Planung und Umsetzung von Kastrationseinsätzen, die Bewältigung von medizinischen und juristischen Herausforderungen und vieles mehr. Wir freuen uns, dass häufig auch andere Tierschutzorganisationen unsere Hilfe für die Optimierung ihrer Projekte in Anspruch nehmen, dies vor allem im medizinischen Bereich und bei Kastrationsprogrammen. Unsere Vorgehensweisen und Arbeitsmethoden gelten als Qualitätsstandard und werden regelmässig von anderen Organisationen übernommen. Dies freut uns sehr, kommt es doch im Endeffekt immer den Tieren zugute.

Auch Privatpersonen suchten oft unsere Hilfe, unter anderem bei Verhaltensauffälligkeiten der eigenen Tiere. Durch gezielte Beratung oder durch die **Vermittlung von Fachpersonen** konnte mehrfach verhindert werden, dass Tiere ihr Zuhause verloren. In den Fällen, wo dies nicht gelang, konnte zumindest eine erfolgreiche Umplatzierung erreicht werden.

Wie jedes Jahr meldeten sich wieder viele Touristen, die am Ferienort Tierelend beobachteten und Rat suchten. Einen Teil der Anfragen konnten wir in Zusammenarbeit mit lokalen Organisationen lösen. Unser **Wegweiser «Tierschutz am Ferienort»** half ebenfalls vielen Reisenden. Nicht immer aber war den Ratsuchenden klar, dass wir aus der Ferne keine sofortigen Lösungen anbieten können und sie selbst vor Ort auch einen Teil zur Lösung beitragen müssen.



Die Sendung Tierisch hat über den Erste Hilfe Kurs für Pferde berichtet. (via QR Code zum Video)



Nachhaltiger Tierschutz erfordert nicht nur Herz, sondern auch Fachwissen, damit dieser auf professionellem Niveau betrieben werden kann.



5. AUFKLÄRUNG

Um **Nichtwissen** zu beseitigen und gegen **Aberglauben** und **Vorurteile** anzukämpfen, ist es am wirkungsvollsten, mit Fakten zu arbeiten, die Bevölkerung laufend über Missstände im Tierschutz aufzuklären und sie für die Belange der Tiere zu sensibilisieren. Dazu gehören Themen aus allen Bereichen des Tierschutzes. Nebst der Aufklärung bezüglich dem Katzenelend setzen wir ein besonderes Augenmerk auf die Situation der sogenannten Nutztiere. Laufend werden gravierende Verstösse gegen das Tierschutzgesetz in Ställen, auf Transporten oder im Schlachthof aufgedeckt. Obschon dies ständig thematisiert wird, steigt die Produktion von tierlichen Produkten weiter an. Das Tierleid und die massiven ökologischen Konsequenzen scheinen von einem Grossteil der Bevölkerung ignoriert zu werden. Ohne laufende Aufklärung sind die Menschen nicht bereit, ihr Verhalten zu ändern. Deshalb nutzen wir verschiedene Plattformen, um gerade in diesem Bereich die Bevölkerung zum Umdenken zu motivieren.

Medien: Über die Medien (Print, Online, Radio und Fernsehen) konnten wir die Bevölkerung im Berichtsjahr regelmässig über tierschutzrelevante Themen informieren, wobei das Katzenelend in der Schweiz medial am meisten aufgegriffen wurde. Da wir aus Kostengründen über kein Medienbeobachtungsabonnement verfügen, erfahren wir manchmal nur durch Zufall, wenn über unser Engagement berichtet wird. Von insgesamt 89 Beiträgen hatten wir Kenntnis und konnten diese auf unserer Webseite aufführen.

Webseite: Unsere Webseite wurde laufend aktualisiert und erfreute sich grosser Beliebtheit. Die bereitgestellten Informationen wurden sowohl in der Schweiz als auch im Ausland rege genutzt. Ein grosser Teil der Informationen ist auch in Englisch und Französisch verfügbar.

Facebook: Seit Mai 2012 sind wir auf Facebook und berichten fast täglich mit Texten und Bildern über unser laufendes Engagement. Wir nutzen diese Plattform ausserdem rege, um die Besucher für Tierschutzthemen zu sensibilisieren.

Wir zählen über 35'000 Follower auf unserer Seite. Seit 2014 verfügt auch unser Tierrefugium über eine eigene Facebook-Seite mit inzwischen knapp 3000 Followern, wobei diese Plattform aus Zeitgründen nur unregelmässig bedient wird.

Instagram: Der Instagram-Account von NetAP wird durch zwei engagierte Freiwillige betreut und ebenfalls für die Aufklärung und Sensibilisierung genutzt. Über 1400 Follower verzeichneten wir Ende Jahr.

YouTube: Auf unserem YouTube-Kanal können sich Besucher Medienbeiträge und Kurzfilme über unsere Arbeit ansehen und werden über verschiedene Tierschutzthemen informiert.

LinkedIn: Seit 2022 haben wir auch eine Seite auf LinkedIn aufgeschaltet. Die Seite steckt noch in den Kinderschuhen und hatte bis Ende Berichtsjahr etwas über 300 Follower.



Wegweiser: Unsere Ratgeber-Broschüren, die wir unter dem Titel «Wegweiser» herausgeben, erfreuen sich einer sehr grossen Beliebtheit und werden insbesondere von Tierärzten häufig empfohlen. Im Berichtsjahr kam der Wegweiser «Artgerechte Kaninchenhaltung» dazu, der auf grosses Interesse stiess und auch von Kaninchenauffangstationen und Tierheimen an Adoptanten abgegeben wurde. Alle unsere Wegweiser können kostenlos auf unserer Webseite angesehen und heruntergeladen werden, um den Zugang zu Wissen schnell und einfach zu ermöglichen.



Folgende Wegweiser stehen in Deutsch und Englisch zur Verfügung:

1. Katzenhaltung in der Wohnung
2. Mutterlose Aufzucht von Katzenwelpen
3. Verwilderte Katzen – was tun?
4. Erste Hilfe beim Hund
5. Tierschutz am Ferienort
6. Erste Hilfe für Katzen
7. Gefahren für Freigänger-Katzen
8. Haustier Huhn
9. Insekten schützen
10. Artgerechte Kaninchenhaltung

Wie wertvoll diese Broschüren und der schnelle Zugang dazu sind, zeigte eine Geschichte aus dem Tschad, die uns just zu Weihnachten, verbunden mit einem grossen Dankeschön, erreichte: Mit Hilfe unseres Wegweisers «Mutterlose Aufzucht von Katzenwelpen» konnten in diesem Land, in dem kein Tierarzt und keine Aufzuchtmilch zur Verfügung stand, erfolgreich Tierbabys gerettet werden. Zwar bekommen wir häufig positive Rückmeldungen zu unseren Ratgebern, aber noch nie aus einem Land, in dem Tierschutz noch immer ein grosses Fremdwort ist. Diese Geschichte bestätigt einmal mehr, wie wichtig es ist, Fachwissen öffentlich zu teilen.

Merkblätter: Unsere Informationsflyer vermitteln wertvolle Tipps zu verschiedenen Tierschutzthemen. Im Berichtsjahr kamen aus aktuellem Anlass zwei Merkblätter hinzu: «Information zur Kastration Ihrer Katze» – ein Flyer, der auf Wunsch von zahlreichen Tierarztpraxen entstand, und eine Postkarte zum Thema «Mähseason: Lebensgefahr für Katzen». Mit letzterem starteten wir eine kleine Aufklärungskampagne, um möglichst viele Katzenhalter zu erreichen, da das Risiko durch eine Mähmaschine zu sterben, einfach zu verhindern wäre. Die Medien griffen das Thema gerne auf.



Folgende Merkblätter stehen in Deutsch und Englisch zur Verfügung, einige auch in Französisch:

- Hitzefalle Auto
- Vogelküken in Not
- Sicherung von Wasserstellen
- Fledermaus in Not
- Gefahren für Haustiere an Feiertagen
- Katze vermisst
- Katze zugelaufen
- Katze auf Baum
- Information zur Kastration Ihrer Katze
- Mähseason: Lebensgefahr für Katzen

Information zur Kastration Ihrer Katze
Warum wir die Kastration empfehlen

Vorteile für die Katze

Eindämmung ansteckender Krankheiten
Viele Katzenkrankheiten wie z.B. FIV (Feline Immunodeficiency Virus, auch Katzenaids genannt), FeLV (Feline Leukemia Virus, auch Leukose genannt) oder FPV (Feline Parvovirus oder Katzenseuche) werden hauptsächlich durch den Deckakt und durch Bissverletzungen übertragen. Vor allem weibliche Tiere, die vom Kater während des Aktes per Biss am Genick fixiert werden, können durch Verletzungen Infektionen davontragen. Durch die Kastration fallen diese Risiken weg. Da kastrierte Katzen nachweislich ausgeglichener und weniger aggressiv sind, werden generell weniger Beisseereien provoziert, womit sich die Gefahr einer Ansteckung weiter reduziert.

Weniger hormonelle Erkrankungen
Werden die Tiere frühzeitig kastriert, besteht kaum ein Risiko hormoneller Erkrankungen wie Zysten, Gebärmutterentzündungen, Gebärmuttervererterungen oder Gesäugetumore bei der weiblichen Katze sowie Prostataprobleme beim Kater.

Senkung des Unfallrisikos
Kastrierte Katzen streunen weniger. Sie haben verkleinerte Reviere und überqueren weniger Strassen, weil sie keine Partner suchen. Dadurch sinkt das Unfallrisiko massiv.

Keine Schwangerschafts- und Geburtsrisiken
Schwangerschaft und Geburt bergen zahlreiche Gesundheitsrisiken für Mutter und Babys, die unentdeckt zum qualvollen Tod der Tiere führen können. Die nötige tierärztliche Versorgung verursacht hohe Kosten, ein Notkaiserschnitt beispielsweise ist dreimal so teuer wie eine Kastration. Kann die Mutter die Kitten nicht selbst versorgen, müssen diese über eine längere Zeit Tag und Nacht versorgt werden, was sehr viel Zeit, Wissen und Willen erfordert und leider nicht immer von Erfolg gekrönt ist.



Wir sind da, wo die Not gross ist.



Aufklärungsinserate: Für die sozialen Medien erstellen wir mehrere Inserate, die den Lesern kurz und bündig wichtige Informationen zu zahlreichen Themen vermitteln, wie zum Beispiel die Gefahr von Blaualgen für Hunde, die Gefahr von zu viel UV-Strahlung für Tiere mit hellem Fell und weiteren Risiken, denen sich Tierhalter bewusst sein sollten.

Alle unsere Wegweiser und Merkblätter können Sie online gratis downloaden.
(via QR Code zu unserer Webseite)



Leserbriefe: Mit fundierten Leserbriefen kommentierten wir diverse Artikel in Tageszeitungen, die das Elend der Tiere verharmlosten oder gar ausblendeten.

Unterschriftensammlungen: Unsere Freiwilligen sammelten Unterschriften für zahlreiche Initiativen und Petitionen, bei denen wir aktiv mitwirkten (vgl. Recht und Politik).

Messe: Im Februar waren wir zum siebten Mal an der Messe Hund in Winterthur und im September zum vierten Mal an der zweitägigen Basel Vegan Messe mit einem Stand vertreten.



Kampagnen: Nebst unserer laufenden Kampagne für eine Kastrationspflicht in der Schweiz unterstützten wir im Berichtsjahr verschiedene Kampagnen im Ausland und halfen diversen Dritten bei ihrer Kampagnenarbeit.

6. RECHT UND POLITIK

Die Schweiz rühmt sich, eines der besten Tierschutzgesetze zu haben. Das ist jedoch nur in relativer Hinsicht korrekt, weil man es mit noch viel schlechteren Gesetzen in anderen Ländern vergleicht. Absolut gesehen darf sich auch unser Tierschutzgesetz nicht als tierfreundlich rühmen. Ein Beispiel: Unser Tierschutzgesetz erlaubt, dass einem Schwein von 110 kg gerade einmal 0.9m² Fläche und einem Huhn eine solche im Umfang eines A4-Blatts zugestanden wird. Zudem wird selbst das beste Gesetz zum Papiertiger, wenn es nicht vollzogen wird. Der Fall Hefenhofen ist ein exemplarisches Beispiel dafür. Zur Erinnerung: Jahrelang wurden Missstände ignoriert und nicht eingegriffen, sprich: das Tierschutzgesetz nicht vollzogen. Und als endlich gehandelt wurde, gab es ein unverständliches Urteil des Gerichts. Das Tierschutzgesetz (Art. 26 TSG) sieht eine Bestrafung von bis zu drei Jahren Freiheitsentzug vor, wer «vorsätzlich ein Tier misshandelt, vernachlässigt, es unnötig überanstrengt oder dessen Würde in anderer Weise missachtet». Wer den Fall kennt, fragt sich zurecht, was es denn braucht, damit die Höchststrafe verhängt wird? Gerichte haben einen grossen Interpretationsspielraum. Dieser muss beim Tierschutz zugunsten der Tiere (!) und nicht der Tierhalter ausgeschöpft werden, denn es geht um den Schutz der Tiere. Der Wille und Mut, für die Tiere und ihre Rechte einzustehen, hat im Fall Hefenhofen einmal mehr definitiv gefehlt und sämtliche Behörden haben versagt. Umso wichtiger ist das Engagement für eine Verbesserung der Gesetzgebung und einen konsequenteren Vollzug. Im Berichtsjahr konzentrierten wir uns auf Folgendes:

Kampagne und Petition «Kastrationspflicht für Freigänger-Katzen in der Schweiz»: Wir setzten uns auch im Berichtsjahr weiterhin für eine Kastrationspflicht ein. Am 12. Juni 2018 hatten wir zusammen mit der Stiftung für das Tier im Recht (TIR) in Bern die Petition für eine Kastrationspflicht für Freigänger-Katzen in der Schweiz mit 115'567 Unterschriften eingereicht. 150 weitere Tierschutzorganisationen standen hinter unserer Forderung. In der Folge doppelte Nationalrätin Doris Fiala mit einer entsprechenden Motion nach.

Es folgten weitere Vorstösse auf kantonaler Ebene, doch sämtliche politischen Gremien lehnten eine solche Pflicht ab, und dies, ohne alternative Vorschläge gegen das Katzenelend zu unterbreiten. Auch im Berichtsjahr konnte kein wirklicher Erfolg für die Katzen erzielt werden.

Am 24. August 2023 reichte Stadträtin Susanne Claus (SP) zur Eindämmung des Katzenelends einen parlamentarischen Vorstoss an die **Stadt Biel** ein. Ein Entscheid ist erst im Folgejahr zu erwarten.

Der Kantonsrat des **Kantons Zürich** beschloss am 6. November 2023 mit 111 zu 56 Stimmen (bei 0 Enthaltungen), das Postulat KR-Nr. 208/2021 (Massnahmen zur Eindämmung der übermässigen Vermehrung von Freigänger-Katzen) dem Regierungsrat zu überweisen. Dieser hatte es zuvor abgelehnt, sich mit dem Thema zu befassen. Mit diesem Entscheid ist er verpflichtet, innert zwei Jahren einen Bericht zum Thema Katzenelend auszuarbeiten.

Am 8. November 2023 beantragte auch der **Basler Regierungsrat**, einen Vorstoss betreffend «übermässige Vermehrung von Freigänger-Katzen/Tierwohl für Streunerkatzen» abzuschreiben. Der Grossrat muss entscheiden, ob diesem Antrag Folge geleistet wird oder nicht. Dies wird erst im neuen Jahr erfolgen.

Wir stehen weiterhin interessierten Politikern, die einen entsprechenden Vorstoss auf Gemeinde- oder Kantonsebene machen wollen, mit Rat und Tat zur Seite, und hoffen, dass endlich tiergerechte Massnahmen seitens des Staates ergriffen werden. Das Katzenelend wird von Jahr zu Jahr grösser. Dass ein Problem besteht, wird zwar nicht bestritten, aber man will es nicht lösen. Der Bund sieht sich – trotz eidgenössischem Tierschutzgesetz und entsprechender Verordnungen – dafür nicht zuständig und schiebt die Verantwortung den Kantonen zu. Diese aber schieben die Verantwortung wieder zurück. Die Politik versagt auf allen Ebenen und weigert sich, sich ernsthaft mit dem unbestrittenen Thema zu beschäftigen.

Es werden ständig dieselben unbelegten Behauptungen angeführt, wie sie bereits das BLV ursprünglich als Antwort auf unsere Petition vorgebracht hatte. Es handelt sich erwiesenermassen um Ausreden, die längst widerlegt wurden. Die Leidtragenden sind die Katzen, die sich nicht zur Wehr setzen können, und es geht zu Lasten der Tierschützer, die sich dem Problem freiwillig annehmen. Denn am Ende sind es nicht die Politiker, die ausrücken, um das bestehende Leid, das all die verantwortungslosen Halter anrichten, zu lindern und um neues Elend zu verhindern. Es sind auch nicht die Politiker, die die Kosten dafür tragen.

Die Parlamente, Behörden und Gerichte hätten jedoch bereits heute die Pflicht, dieses Problem zu lösen, durch den konsequenten Vollzug der bereits bestehenden Gesetze, die Schaffung neuer oder die Verschärfung bestehender Gesetze und die Unterstützung von Dritten, die den Staat entlasten (z. B. Tierschutzorganisationen). Seit Jahren findet jedoch nichts davon statt!

Auf unserer Webseite finden Sie die Chronologie zur Kastrationspflicht. (via QR Code zu unserer Webseite)



Feuerwerksinitiative: Das durch Feuerwerk entstehende Leid überwiegt jegliche Freude bei weitem. Feuerwerk verursacht unglaublich grossen Stress für Tiere und sensible Menschen. Zudem verschmutzt es die Umwelt. Beim Abbrennen von Feuerwerk gibt es je nach Witterungsverhältnissen sehr hohe Konzentrationen von lungengängigem Feinstaub. Feuerwerke zählen deshalb nicht zu schützenswerten Traditionen. Zumindest das private Abbrennen von Feuerwerk sollte wegen der damit verbundenen grossen externen Schäden, die nicht der Verursacher tragen muss, verboten werden. NetAP unterstützte das Anliegen von Anfang an und sammelte aktiv Unterschriften. Die Initiative kam erfolgreich mit 137'193 gültigen Unterschriften zustande.

Pelztiere: Das Tragen von Pelz ist unnötig und grausam. Die Zucht- und Tötungsmethoden verstossen klar gegen die Schweizer Tierschutzgesetzgebung, werden entsprechend als Tierquälerei angesehen und strafrechtlich geahndet.

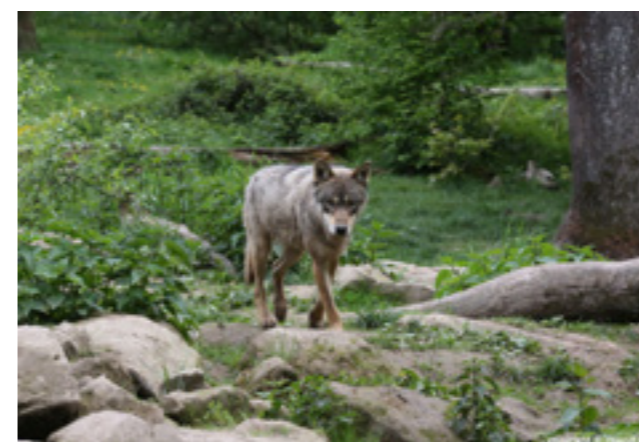
Dennoch werden sie im Ausland jedes Jahr an hundert Millionen Tieren angewendet, nur um Pelz zu produzieren.

Die Tatsache, dass weiterhin die Einfuhr von Pelzen und Pelzprodukten aus tierquälerischer Haltung in die Schweiz erlaubt ist, ist deshalb absolut unverständlich. Der Nationalrat hatte am 13. Dezember 2021 eine Motion von Matthias Aebischer (SP/BE) mit 144 zu 31 Stimmen gutgeheissen. Mit der Motion forderte Aebischer, dass der Bundesrat ein Importverbot für tierquälerisch erzeugte Pelzprodukte erlässt. Der Ständerat hingegen lehnte die Motion am 30. Mai 2022 ab. Damit dieser grausame Import gestoppt werden kann, muss dieses Anliegen vors Volk. Aus diesem Grund haben wir die Initiative «Stopp Pelz» aktiv unterstützt.



Stopp Gänseleber: Das Mästen und die Produktion von Stopfleber (Foie gras) ist in der Schweiz seit über 40 Jahren verboten, der Import dieser tierquälerisch erzeugten Produkte aber weiterhin erlaubt. Die Stopfmast setzt Enten und Gänse einem massiven Leiden aus. Mit jährlich 200'000 kg importierter Gänseleber gehört die Schweiz zu einem der Hauptimporteure. Jedes Jahr werden allein für den Schweizer Markt 400'000 Enten und 12'000 Gänse getötet. Es kann nicht sein, dass den Schweizer Produzenten unter Strafandrohung verboten wird, Stopfleber zu produzieren, diese aber von ausländischen Produzenten hergestellt und importiert werden darf. Deshalb hat NetAP die Initiative für ein Importverbot von Stopfleber aktiv unterstützt. Eine Motion, die das gleiche Ziel wie die Initiative verfolgt, wurde vom Parlament verworfen.

Referendum zum erneut missratenen Jagdgesetz: Das Parlament hatte im Dezember 2022 das revidierte Bundesgesetz über die Jagd und den Schutz wildlebender Säugetiere und Vögel (Jagdgesetz, JSG) gutgeheissen. Für den Wolf bedeutet das neue Jagdgesetz praktisch das Aus für seine Daseinsberechtigung in der Schweiz. Wölfe sollen nach dem Willen der Politiker künftig nicht mehr nur geschossen werden dürfen, wenn sie Schäden angerichtet haben, sondern auch präventiv, um eventuelle Schäden in der Zukunft zu verhüten. Zudem wurde eine Regulierungssaison für Wölfe im Jagdgesetz aufgenommen: Jeweils vom 1. September bis am 31. Januar sollen ganze Wolfsfamilien geschossen werden dürfen. Damit wird der Schutz des Wolfes in der Schweiz massiv gelockert und den Kantonen wird ohne klare Vorgabe viel Macht eingeräumt. Die Gesetzesvorlage ist ein grosser Rückschritt für den Wolf und nicht vereinbar mit den nationalen und internationalen Tier- und Artenschutzabkommen. Vor allem in der heutigen Zeit, wo überall ein grosses Artensterben herrscht, muss alles unternommen werden, um den Artenschutz zu fördern und nicht zu lockern! Deshalb wurde das Referendum ergriffen, welches von NetAP aktiv unterstützt wurde. Die Zeit war sehr knapp. Bis spätestens am 24. März 2023 hätten sich 50'000 stimmberechtigte Schweizer Bürger mit ihrer Unterschrift für den Wolf aussprechen müssen, wenn er noch eine Chance hätte bekommen sollen. Leider gab es neben NetAP kaum Tierschutzorganisationen, die dieses Referendum unterstützten, so dass es nicht zustande kam. Die Folgen für den Wolf sind, wie man weiss, fatal.



Wahlen 2023 – wer setzt sich für die Tiere ein? Im Oktober wählte die Schweiz ein neues Parlament. Die Vergangenheit zeigte leider deutlich, dass unsere National- und Ständeräte noch viel zu wenig für Tierschutzthemen sensibilisiert sind. Menschen, die ständig gegen Verbesserungen im Tierschutz sind, sollten entsprechend nicht mehr gewählt werden. Menschen, die sich hingegen immer wieder für Tiere einsetzen, sollten unbedingt unsere Stimmen bekommen. Um es den Stimmberechtigten zu erleichtern, tierfreundliche Politiker zu wählen, haben wir die Plattform www.animaux-politique-suisse.ch finanziell unterstützt und beworben. Diese zeigte auf, welche Politiker tierfreundlich abgestimmt haben oder zumindest eine tierfreundliche Haltung haben. Leider zeigten die Ergebnisse der Wahlen, dass Tierschutz noch immer einen geringen Stellenwert hat in der Bevölkerung.

Misstände/Anzeigen: Misstände in Bezug auf die Tierhaltung Dritter wurden uns auch in diesem Jahr häufig gemeldet. Was Tierfreunden jedoch als nicht artgerecht erscheint, gilt leider trotzdem allzu oft als gesetzeskonform. Regelmässig wird vergessen, dass das Tierschutzgesetz lediglich die Grenze zur gesetzlich definierten Tierquälerei aufzeigt und nicht etwa die artgerechte Tierhaltung vorschreibt. Die Einhaltung der gesetzlichen Mindestanforderungen entspricht deshalb noch lange nicht einer Haltung, wie sie sich Tierfreunde für Tiere wünschen würden. So konnten wir nicht immer helfen, jedoch in einigen Fällen, dank der guten Zusammenarbeit mit Behörden, bessere Lebensbedingungen für die betroffenen Tiere herbeiführen. In 16 Fällen machten wir Meldung an die zuständige Behörde. Dreimal erstatteten wir Strafanzeige wegen Tierquälerei aufgrund von Schussverletzungen bei Katzen.

Ausland: Laufend berieten und unterstützten wir unsere lokalen Partner-Organisationen bei politischen Aktivitäten oder bei der Einleitung von rechtlichen Schritten gegen Misstände im Tierschutz. Wir sind der Meinung, dass die Federführung stets bei den lokalen Stellen liegen sollte, um nachhaltige Veränderungen vor Ort zu erzielen. Deshalb nehmen wir jeweils bewusst lediglich eine beratende Rolle im Hintergrund ein.

7. INDIVIDUALTIERSCHUTZ (RETTUNG EINZELNER TIERE)

Nebst unserer eigentlichen Arbeit, die auf die nachhaltige Verbesserung der Situation vieler Tiere abzielt, helfen wir auch regelmässig einzelnen in Not geratenen Tieren. Obwohl unter dem Aspekt der Gesamtsituation das Engagement und der damit verbundene Aufwand für ein einzelnes Tier wenig effizient erscheinen mögen, bedeuten sie für das betroffene Individuum stets einen Entscheid über Leben und Tod. Wir sind der Meinung, dass man trotz der Arbeit für das grosse Ganze und den damit verbundenen Effizienzargumenten die Augen vor dem einzelnen Wesen nicht verschliessen darf, das in dem Moment hilflos vor einem steht. Diese Rettungen sind wichtig, nicht nur für die Tiere, sondern auch für die Retter, die sich ständig mit dem Elend konfrontiert sehen. Denn jede einzelne Rettung gibt Tierschützern wieder zusätzlich Energie, um gegen das grosse Leid weiter anzukämpfen, stets im Wissen darum, dass wir nie alle Tiere werden retten können.

Insbesondere bei unserer Arbeit gegen das Katzenelend in der Schweiz begegnen uns laufend verwaarloste, verletzte und kranke Tiere. Auch werden regelmässig Tiere beim Tierarzt abgegeben, um sie euthanasieren zu lassen, nur weil man nicht bereit ist, Geld für sie auszugeben. Solche Tiere zu ignorieren und uns aus Effizienzgründen nur auf Kastrationen zu konzentrieren, kommt für uns nicht in Frage. Leben ist kostbar, und solange die Aussicht auf Leben und Lebensqualität besteht, werden wir helfen.

Insgesamt retteten wir 565 Katzen, darunter 83 Mütter, die 321 Kitten bekamen. Viele der Tiere brauchten intensive Pflege. Sie alle mussten umplatziert werden, was uns nur dank der grossartigen Unterstützung mehrerer Tierheime und Tierschutzorganisationen gelang. Für 43 wilde Katzen fanden wir «Auswilderungsplätze» auf Höfen. Intensiv war unser Jahr auch in Bezug auf Igel: 59 Igel brauchten unsere Hilfe. Dank einer guten Zusammenarbeit mit der Igelhilfe Hinwil konnten wir die meisten Patienten dort versorgen lassen bzw. unterbringen.

Hinzu kamen 15 Singvögel, 6 Hunde, 5 Schildkröten, 35 Hühner, 6 Ziegen und 98 weitere Tiere, für die wir in der Schweiz die Retter in der Not waren.



Im Ausland konnten mit unserer Unterstützung unzählige Hunde, Katzen, Kühe und viele weitere Tiere gerettet und veterinärmedizinisch versorgt werden. Allein im Rahmen des «Dog Protection Program» in Indien bekamen Tausende Hunde medizinische Hilfe, ebenso Hunderte Kühe durch das Kuhschutzprogramm. Des Weiteren wurden Vögel, Katzen, Ziegen, Schafe, Schweine und zahlreiche Wildtiere gerettet. Während es in Italien vor allem Katzen, aber auch Hunde, Vögel und diverse Wildtiere waren, waren es in Deutschland fast ausschliesslich Federtiere. In Rumänien und Spanien waren es hauptsächlich Hunde und Katzen, in Griechenland vor allem Katzen. Die unzähligen Rettungen und medizinischen Versorgungen im Ausland werden nicht im Detail erfasst. Wir schätzen jedoch, dass es sich insgesamt um weit über 10'000 Tiere handelte.

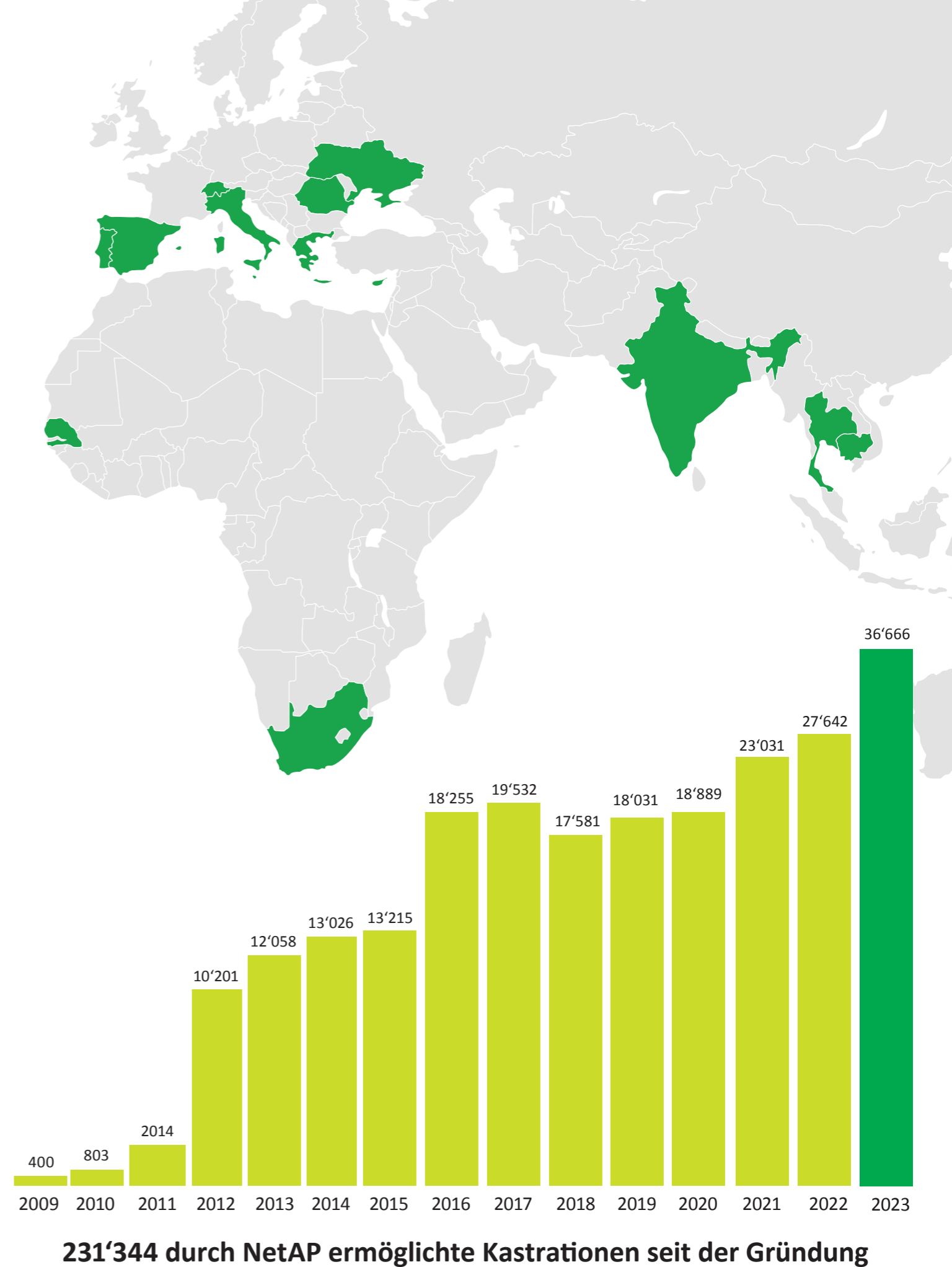
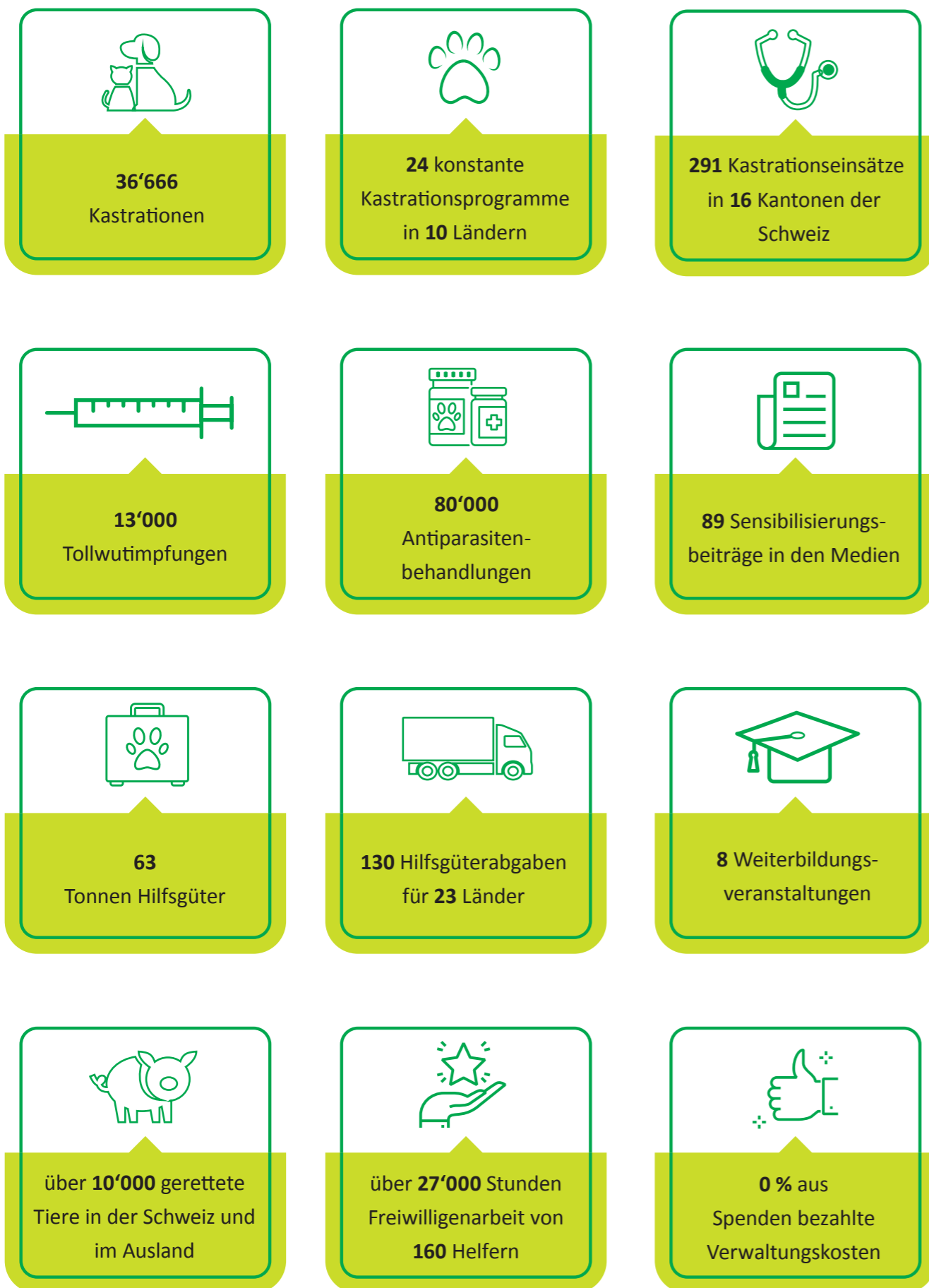
Hinter jedem dieser Wesen steht eine individuelle Geschichte, ein Schicksal, ein besonderes Tier, das wie wir Menschen einfach nur ohne Schmerzen und Angst, frei von Hunger und Durst und in grösstmöglicher Freiheit leben möchte.



Hinter jedem geretteten Tier steht ein Schicksal - ein besonderes Tier, das wie wir Menschen einfach nur ohne Schmerzen und Angst, frei von Hunger und Durst und in grösstmöglicher Freiheit leben möchte.



DAS JAHR 2023 IN ZAHLEN



SCHWEIZ

Die Schweiz lobt sich gerne selbst für das angeblich «beste Tierschutzgesetz der Welt». Doch nicht tiergerechte Bestimmungen und mangelnder Vollzug sind auch hier an der Tagesordnung und relativieren das Ganze sehr schnell. Bevor also mit dem Finger ins Ausland gezeigt wird, um Zustände dort anzuprangern, sollte zuerst die Situation im eigenen Land verbessert werden.

Die Schweiz hat in vielen Bereichen grosse Probleme, vor denen Politik, Gesellschaft und Behörden gerne die Augen verschliessen. Aus diesem Grund engagieren wir uns nicht nur direkt an der Front durch Kastrationseinsätze, Krankheitsprävention, Tierheimhilfe und Individualtierschutz, sondern auch in den Bereichen Aufklärung, Wissensvermittlung, Recht und Politik. Katzen spielen dabei häufig eine Hauptrolle, denn auch in der Schweiz herrscht ein enormes Katzenleid.

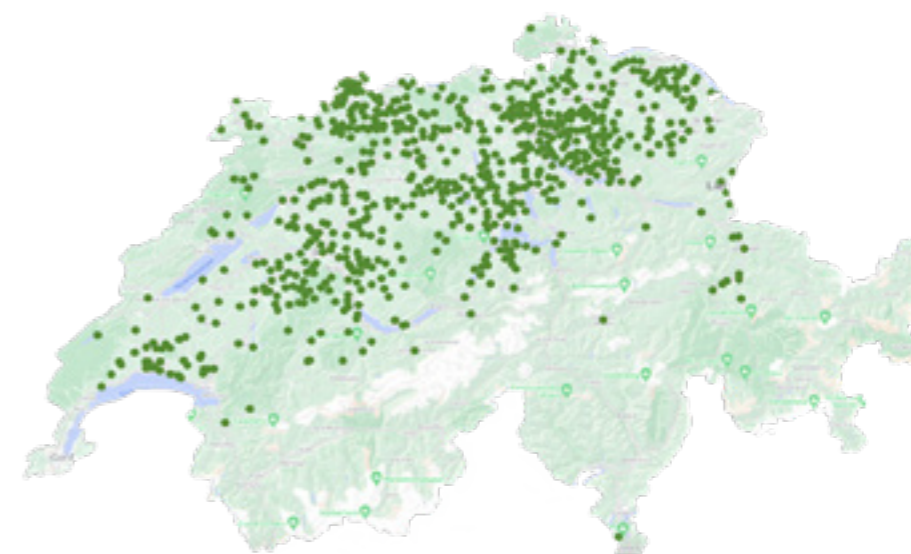
KATZENSCHUTZ

Ausgangslage: Mit mittlerweile fast zwei Millionen Tieren scheint die Katze das beliebteste Heimtier zu sein. Diese Beliebtheit schützt die Katzen in der Schweiz jedoch nicht vor Not und Elend. Hunderttausende Katzen sind herrenlos oder werden massiv vernachlässigt. Behörden und Politiker kümmert das nicht.

Viele der Tiere sterben an Hunger, Krankheiten, Unfällen, Vernachlässigung oder werden getötet. Eine Kastrationspflicht würde diese sinnlosen Tötungen stark eindämmen, doch es fehlt der Wille in Bundesbern, die Tierschutzverordnung mit einer solchen klärenden Pflicht zu ergänzen.

Katzen vermehren sich rasant. Rechnet man konservativ mit zwei Geburten pro Jahr mit durchschnittlich 2.8 überlebenden Katzenkindern und 50 % weiblichen Tieren, könnten eine unkastrierte Kätzin und ihre Nachkommen innert zehn Jahren für 80 Millionen Katzen sorgen.

Erfahrungsgemäss sind jedoch meist 60 – 80 % einer Kolonie weibliche Tiere, und mittlerweile gebären viele Kätzinnen sogar dreimal pro Jahr; wohl eine Folge des Klimawandels. Für all diese Katzen gibt es in der Schweiz nicht genügend gute Plätze. Aufgrund des «Überangebotes» schaffen sich viele Menschen unüberlegt Katzen an, die sie dann bei den ersten Schwierigkeiten wieder loswerden wollen, was der Anstieg an vernachlässigten, abgeschobenen und ausgesetzten Katzen deutlich zeigt. Situationen wie eine Pandemie verstärken das Ganze. Entsprechend häufig werden Fälle von Katzen in Not gemeldet.



NetAP Einsatzorte mit Katzenelend: An einigen Orten haben wir mittlerweile bis zu 300 Katzen eingefangen und kastriert.





Vorgehen: Die grösste Herausforderung bei Kastrationseinsätzen besteht in der erforderlichen **Aufklärung** der Tierhalter, um sie über den Sinn und Zweck von Kastrationen und deren Vorteile für die Tiere zu informieren. Oft scheitert es bereits an den vielen Vorurteilen bezüglich dieses Eingriffes. Insbesondere viele ältere **Landwirte** behaupten nach wie vor, kastrierte Katzen würden nicht mehr mausen. Nicht selten kommt es zu Konflikten zwischen den Generationen oder Geschlechtern auf den Höfen. Kommt es schliesslich dank erfolgreicher Überzeugungsarbeit zu einer Einigung, wird eine Vereinbarung mit NetAP unterzeichnet, die sämtliche unkastrierten Katzen auf dem Areal umfasst. Häufig sind die Tierhalter nach Abschluss der Aktion so zufrieden, dass sie unsere Kontaktdaten an andere Landwirte weitergeben, die sich dann ebenfalls für die Kastration des ganzen Katzenbestandes entschliessen. Zudem werden immer wieder Fälle durch die Veterinärämter an uns weitergeleitet, die wir dann abarbeiten. Auch mit sogenannten **Animal Hoardings** von Privathaltern sehen wir uns regelmässig konfrontiert.

Kastrationsaktionen müssen sorgfältig geplant und konsequent durchgeführt werden. Manchmal dauert es mehrere Wochen, bis auch die letzte Katze einer Kolonie eingefangen und kastriert ist. Leider haben nur wenige Organisationen diese zwingend erforderliche Ausdauer, und so dreht sich die Spirale des Elends an manchen Orten, trotz hoher Kastrationszahlen, stets weiter.

Regelmässig werden wir an Orte gerufen, wo nur ein Teil der Katzen kastriert worden war. Besonders fallresistente Tiere liess man unkastriert, worauf sich diese weiter vermehren konnten. Um nachhaltigen Katzenschutz zu betreiben, reicht es eben nicht aus, nur Fallen zur Verfügung zu stellen und sich an den Kastrationskosten zu beteiligen. Für unsere Einsätze steht uns eine umfangreiche Ausrüstung mit **156 Lebendfallen an 50 Standorten** zur Verfügung. Wir arbeiten mit sieben verschiedenen Fallenmodellen und verwenden Überwachungskameras, um auch besonders scheue Katzen noch gezielter einfangen zu können. In vielen Fällen braucht es Nachschichten, oft auch bei schlechter Witterung, um verwilderte Katzen zu überlisten. Geduld und Durchhaltevermögen sind der Schlüssel, um das Problem der Überpopulation an der Wurzel zu packen und dieses nachhaltig und tiergerecht zu lösen.

Kastrationseinsätze: 291 Kastrationseinsätze (davon **6 Grosseinsätze** mit durchschnittlich 73 Katzen) in **16 Kantonen** erfolgten im Berichtsjahr. Insgesamt sorgten wir für die Kastration von **1151 Katzen (606 Kätzinnen und 545 Kater)**. Für knapp zwei Drittel der Patienten reichte unser Standardprogramm, welches einen klinischen Untersuchung, die Behandlung gegen innere und äussere Parasiten, eine Impfung, die Kastration und die Markierung umfasst. Über ein Drittel der Tiere aber brauchten weit mehr, damit ihr Wohlbefinden wieder hergestellt werden konnte. Vor allem Zahnsanierungen waren bei sehr vielen dieser Katzen nötig, da vereiterte Zähne grosse Schmerzen bereiteten und das Essen erschwerten.

Unerwünschte Katzen: Insgesamt **565 Katzen waren nicht mehr gewollt**. Die meisten brauchten intensive Behandlung. Teilweise waren die Tiere in einem so vernachlässigten Zustand, dass sie längere Zeit stationär in Kliniken aufgenommen werden mussten. Viele davon waren verwildert, und es wurde gedroht, sie zu töten, würden wir sie nicht umgehend abholen. Die Erfahrung zeigt leider, dass solche Leute meist ernst machen mit ihrer Drohung. Glücklicherweise fanden wir für alle Wilden im Laufe des Jahres neue Lebensplätze auf Landwirtschaftsbetrieben oder Reiterhöfen. Acht mobile Angewöhnungszwinger waren das ganze Jahr über im Einsatz. 16 Katzen konnten trotz aller Bemühungen nicht gerettet werden. Teils forderte die jahrelange Vernachlässigung ihren Tribut; in fünf Fällen handelte es sich um neugeborene Kitten, die nicht mehr zu retten waren.

Mütter und Kitten: Für 83 Katzenmütter und 321 Kitten mussten wir mit Hilfe von Tierheimen oder anderen Tierschutzorganisationen Lösungen finden. Die meisten der Mütter waren bereits verwildert. Um zu verhindern, dass auch der Nachwuchs verwildert, war es unumgänglich, die Familien einzufangen. Die Kitten wurden über Tierheime vermittelt, die Mütter konnten nach der Aufzucht der Kitten und der Kastration teilweise ins Revier zurück oder wurden an neuen Orten angesiedelt.

Prävention: Die Impfung gegen Parvovirose, Herpes und Calici gehörte wie immer zum Standardprogramm.

Ein Viertel der Katzen wurde ausserdem zusätzlich gegen Leukose geimpft, insbesondere solche in Gebieten mit bekannten Leukose-Fällen. Alle Katzen wurden gegen innere und äussere Parasiten behandelt.

Kooperation: Um einen besseren Überblick über die Verbreitung des Feline Leukämie Virus (FeLV) in der Schweiz zu erhalten, gingen wir im Herbst 2018 eine Kooperation mit dem Departement für klinische Diagnostik und Services der Vetsuisse Zürich ein. Bezüglich FeLV herrscht eine grosse Unsicherheit. Noch immer werden auch von Tierheimen und Tierschutzorganisationen Tiere einzig aufgrund eines Schnelltests getötet, obschon sich das Virus sowohl abortiv als auch regressiv verhalten könnte, das Tier das Virus also nach einiger Zeit erfolgreich bekämpfen kann. Aber auch eine Katze, die das Virus dauerhaft in sich trägt, kann ein gutes Leben damit führen. Die Tötung solcher Tiere ist unseres Erachtens nicht richtig. Mehr Aufklärung in diesem Bereich ist deshalb dringend nötig. Die in den letzten Jahren von den verwilderten oder herrenlosen Katzen gesammelten Speichelproben wurden vom Veterinärmedizinischen Labor und Zentrum für klinische Studien (ZKS) ausgewertet. Die Ergebnisse werden 2024 publiziert.



Die Berner Zeitung berichtete über den Kastrationseinsatz in Lyssach. (via QR Code zum Zeitungsartikel)

TIERHEIMHILFE

Auch in der Schweiz benötigten Tierheime unsere Unterstützung. Dank unserer Professionalität und Diskretion nahmen Betroffene unsere Hilfe gerne in Anspruch, und wir erarbeiteten mit ihnen gemeinsam tragfähige Lösungen zu unterschiedlichen Problemstellungen. Nebst der gezielten medizinischen Beratung oder der Beratung zur Optimierung von Abläufen erfolgte die Unterstützung von Tierheimen, Auffangstationen und Lebenshöfen vor allem durch:

Futter- und Materialspenden: Dank der Unterstützung von Grossverteilern und Herstellern war es uns möglich, Futterspenden gezielt da einzusetzen, wo der Bedarf besonders gross war. So konnten wir für Katzen, Hunde, Igel, Vögel und viele weitere Tiere mehrfach Futter bereitstellen, was für die betroffenen Institutionen eine grosse Erleichterung bedeutete. Besonders dankbar waren viele auch für die gezielte Abgabe von Antiparasitika, Spezialfutter und zahlreichen weiteren Hilfsgütern.

Sozialisierung schwer vermittelbarer Tiere: Unzählige Stunden verbrachten unsere Freiwilligen in Tierheimen, um Katzen, die noch nicht an den Menschen gewöhnt waren, zu sozialisieren.

Bewerbung der zu vermittelnden Tiere und Übernahme von Vorkontrollen: Laufend unterstützten wir Tierheime bei der Vermittlung von schwer platzierbaren Tieren und übernahmen bei Bedarf die Vorkontrolle der möglichen neuen Zuhause.

Medizinische Einsatztage: Medizinische Einsatztage bieten eine enorme Entlastung für Tierheime und bedeuten weniger Stress für die tierlichen Bewohner. An solchen Tagen untersuchen und behandeln NetAP-Tierärzte und TPAs die Tiere direkt vor Ort, sorgen für Antiparasiten-Behandlungen und Impfungen und erstellen Behandlungsprotokolle. Im Berichtsjahr fanden zwei solche Einsatztage statt.

Arbeitseinsätze: Bei den Arbeitseinsätzen konzentrieren wir uns einerseits auf Tierheime, die uns bei unserer Arbeit gegen das Katzenelend unterstützen, und andererseits auf Lebenshöfe, die einen Schwerpunkt

auf die Veränderung der Wahrnehmung für Tiere in der Gesellschaft legen. Meist geht es um die Erledigung von Arbeiten, die wegen fehlender zeitlicher Ressourcen für das prioritär verfolgte Tagesgeschäft vernachlässigt werden müssen, jedoch für einen optimalen Betrieb unabdingbar sind. Insgesamt fanden in folgenden Tierheimen sechs solche Arbeitseinsätze statt:

- Lebenshof Einfach Sein
- Katzensnadenhof Schnurrli, Sternenbergr
- Villa Kuhnterbunt
- Erlebenshof Uetliburg
- Lebenshof Kuherde
- Lebenshof Schöflioase



Finanzielle Hilfe bei medizinischen Engpässen: In drei Fällen unterstützten wir Tierheime mit der Übernahme der Kosten für medizinische Notfälle.



Tele Top hat uns beim Arbeitseinsatz in der Schöflioase begleitet.
(via QR Code zum Video)

INDIVIDUALTIERSCHUTZ

Auch wenn unsere eigentliche Arbeit auf die Verbesserung der Situation vieler Tiere abzielt, verschliessen wir nicht die Augen vor dem Leid eines einzelnen Wesens. Insbesondere bei unserer Arbeit gegen das Katzenelend werden wir laufend mit verwahrlosten, verletzten und kranken Katzen konfrontiert, die dringend Hilfe benötigen. Aber auch viele weitere Tiere überlebten das Berichtsjahr nur dank des schnellen Handelns unserer Einsatzkräfte. **565 Katzen** konnten im Berichtsjahr gerettet und mit Hilfe von Tierheimen, Tierschutzorganisationen und Landwirten umplatziert werden.



Einen besorgniserregenden Anstieg verzeichneten wir bei **Verzichtstieren** und **ausgesetzten Tieren**. So mussten wir umgehend handeln, um Hunden, Hamstern, Meerschweinchen, Kaninchen, Schildkröten, Hühnern und exotischen Vögeln beizustehen. Auch hier durften wir auf die Hilfe unserer Partnertierärzte und -tierheime zählen, ohne die viele Rettungen nicht glückt wären.

Besonders gefreut haben wir uns, dass wir sechs Ziegen vor dem Schlachter bewahren und an gute Lebensplätze vermitteln konnten.

Auch zahlreiche **Wildtiere** wie Igel und Vögel brauchten unsere Hilfe. Um ihnen professionelle Unterstützung zukommen zu lassen, arbeiteten wir eng mit spezialisierten Auffangstationen zusammen, sowohl im In- als auch im Ausland. Igel zählten zu den häufigsten Patienten. 59 Stacheltiere konnten wir nach erfolgreicher Behandlung in Igelstationen wieder in ihre Reviere entlassen.

Enttäuscht auf der ganzen Linie waren wir über das Verhalten diverser Städte, die nach wie vor nicht bereit waren, etwas Sinnvolles zur Kontrolle der **Taubenpopulation** zu tun. Aber auch die Bevölkerung schien nicht willens, in nachhaltige Lösungen zu investieren. So scheiterte zum Beispiel ein Crowdfunding für einen betreuten Taubenschlag in der Stadt Biel. NetAP hatte dieses Vorhaben finanziell unterstützt und beworben, das Echo war jedoch so gering, dass das Vorhaben auf Eis gelegt werden musste. Der Umgang mit den Tauben ist bedenklich. Haus- bzw. Stadtauben sind domestizierte Wildtiere, die die Nähe zum urbanen Umfeld suchen und nicht einfach entfernt werden können. Wie bei den Hauskatzen hat der Mensch für die heutige Situation gesorgt und ist entsprechend verpflichtet, nun auch tiergerechte Lösungen zu finden.



Insgesamt waren wir aktiv beteiligt bei der **Rettung** von über 800 Tieren in der Schweiz. Die letzte Rettung erfolgte am 31.12.2023: Eine Ente mit Legenot musste notoperiert werden.

AUSLAND

Tierschutz endet nicht an der Landesgrenze. Aus diesem Grund setzen wir unsere Ressourcen auch im Ausland da ein, wo die Not gross ist und wir durch unser professionelles Vorgehen die Situation nachhaltig verbessern können. Dabei achten wir stets darauf, direkt bei den Ursachen anzusetzen und nicht bloss Symptome zu bekämpfen. Wir konzentrieren uns vor allem auf Kastrationen, sorgen aber auch für Prävention und Aufklärung, unterstützen Tierheime und vermitteln Fachwissen an Tierschützer und Tierärzte. Und natürlich retten wir auch laufend Einzeltiere, die ohne unsere Hilfe keine Überlebenschance hätten.

ITALIEN

Seit der Gründung von NetAP engagieren wir uns in Italien und unterstützen lokale Tierschützer und Organisationen in diversen Regionen. **1416 Kastrationen** ermöglichten wir im Berichtsjahr in Italien.

Aulla, Toskana

Seit 2010 unterstützen wir die Katzenstation «Findelkinder» von Angelika Lesche, die zusammen mit ihrem Mann über 100 Katzen und einige Hühner an verschiedenen Standorten betreut. Die Katzen bei Angelika leben frei, haben aber ständig Zugang zu geschützten Schlafplätzen, Wasser und Futter. Angelika wurde durch unsere Tierärzte geschult, so dass sie die Tiere optimal versorgen kann. Bei Notfällen steht sie in ständigem Austausch mit unseren Fachleuten, da die tiermedizinische Versorgung in ihrer Region nicht pausenlos verfügbar ist. NetAP kam auch im Berichtsjahr für sämtliche Kastrationen und Impfungen auf und sorgte regelmässig für Antiparasitenmittel und Futterlieferungen. Ausserdem halfen mehrmals NetAP-Volontäre vor Ort und übernahmen Arbeiten, die Angelika nicht allein bewältigen konnte. Angelika sorgte ausserdem laufend dafür, dass mittellose Bewohner der Region ihre Katzen mit finanzieller Unterstützung von NetAP kastrieren liessen. Die genauen Zahlen hierfür lagen bei Jahresabschluss noch nicht vor, weshalb sie in die oben rapportierte Gesamtzahl nicht eingeflossen sind.

Elba, Toskana

Ebenfalls seit 2010 engagieren wir uns auf der Insel Elba für einen umfassenden Tierschutz. Vor allem für Strassenkatzen, aber auch für Hunde, Vögel und viele weitere Tiere war das lokale Team unter der Leitung von Romina Bulleri und Elvira Muff täglich im Einsatz. Die Katzenstation «I gatti di Capoliveri» wurde in dieser Zeit aufgebaut, die zahlreichen nicht mehr erwünschten Katzen Schutz und Heimat bietet, und Tausende Kastrationen von verwilderten Katzen vorgenommen hat. Auch im Berichtsjahr wurden laufend Fälle abgearbeitet, ob es Meldungen von Touristen, Einheimischen oder Behörden waren. Zudem wurden **481 verwilderte Katzen eingefangen und kastriert**. Des Weiteren wurden Futter, Antiparasitika und weitere Hilfsgüter bereitgestellt. Die Freiwilligen sorgten zudem mit der Durchführung von mehreren Standaktionen und Anlässen dafür, die Bevölkerung über das Katzenelend und die Wichtigkeit von Kastrationen aufzuklären.

Grosseto, Toskana

«SOS Animali International» erhält seit 2010 von uns Unterstützung, insbesondere durch das regelmässige Zurverfügungstellen von Futter, Antiparasitenmitteln und Hilfsgütern. So auch im Berichtsjahr.

Rom, Latium

Seit 2020 tragen wir die Kosten für die Kastrationen der lokalen Organisation «A-Mici Onlus» in Ladispoli, nachdem sie die Unterstützung von Torre Argentina für die Katzenkastriationen aufgrund der Pandemie verloren hatten. Im Berichtsjahr konnten wir **928 Kastrationen** ermöglichen.

Auch das Katzenasyl von Torre Argentina bekam wie jedes Jahr von uns Unterstützung für Kastrationen und medizinische Notfälle. Die ermöglichten Kastrationen sind in unseren Gesamtzahlen nicht eingerechnet.

Campi Salentina, Apulien

Auch im Berichtsjahr unterstützten wir das Tierheim von Campi Salentina mit Antiparasitenmittel.





SPANIEN

Seit 2012 sind wir regelmässig in Spanien im Einsatz. Schwerpunkte bilden dabei die Baleareninseln und Andalusien. Insgesamt haben wir im Berichtsjahr in Spanien **1022 Kastrationen** ermöglicht.

Menorca

Zum ersten Mal seit 2012 waren wir nicht persönlich auf Menorca, um zu kastrieren und für weitere medizinische Behandlungen zu sorgen; es brauchte uns schlicht nicht mehr. Menorca darf als Erfolgsgeschichte bezeichnet werden. War die Situation zu Beginn dramatisch, ist die Situation heute so weit unter Kontrolle, dass die lokalen Vereine mit finanzieller Unterstützung der Gemeinden einen Grossteil der Probleme selbst lösen können. Wir unterstützten die beiden Protectoras von Mahon und Ciutadella finanziell, durch die Übernahme von Futterkosten und die Lieferung von Antiparasitenmitteln sowie weiterer Hilfsgüter.

Mallorca

Die Situation auf der beliebten Ferieninsel gleicht einer Katzenhölle, und es scheint keine Besserung in Sicht. Obschon die Gesetzeslage sich für die Tiere gebessert hätte, hält sich kaum jemand daran. Die Katzen werden an den meisten Orten vertrieben, Vergiftungsaktionen sind an der Tagesordnung, und der Wille der Behörden, das Problem nachhaltig und tiergerecht zu lösen, ist kaum sichtbar.

Katzen werden täglich ausgesetzt oder in den «Tötungsstationen» von «Natura Park» oder «Son Reus» abgegeben, wo die Betreiber ein gutes Geschäft mit Tierfreunden machen, die die Katzen dann kostenpflichtig auslösen, um eine Euthanasie zu verhindern. Tierschutz auf Mallorca ist umso schwieriger, da die zahlreichen engagierten Organisationen nicht zusammenarbeiten können oder wollen.

Wir konzentrierten uns auf unsere kleinen Kastrationsprogramme in Palma und Cala Pi, um wenigstens dort eine nachhaltige Verbesserung zu erzielen. **940 Kastrationen** ermöglichten wir. Ergänzend schickten wir viele Hilfsgüter auf die Insel, wie zum Beispiel Kittenmilch, Antiparasitika und weitere Notwendigkeiten.

Andalusien

Seit 2014 finanziert NetAP sämtliche Kastrationen, die durch die lokale Organisation «Adopt a Spanish Kitty – Los Barrios» organisiert werden. Diese Organisation besteht aus wenigen Freiwilligen, die sich in ihrer Freizeit aufopfernd gegen das Katzenelend einsetzen. Immer noch landen viele Katzen in den «Tötungsstationen», ohne grosse Hoffnung auf ein Entkommen vor der Todesspritze. Im Berichtsjahr mussten wir lediglich **82 Kastrationen** finanzieren, da erneut ein Tierarzt auf die Bezahlung unzähliger weiterer Kastrationen verzichtete. Wir unterstützten jedoch mit der Übernahme von Notfall-Behandlungskosten und der Finanzierung von Futter.

RUMÄNIEN

Seit 2012 engagieren wir uns in Rumänien gegen das Leid der Streuner und verfügen über ein grosses Netzwerk und sehr viel Erfahrung. Es gelang uns, unsere Kastrationsprogramme weiter auszubauen. Insgesamt verzeichneten wir 2023 **18'150 Kastrationen** von Hunden und Katzen in Rumänien.

Lugoj

2012 haben wir zum ersten Mal in der westrumänischen Stadt Lugoj eine Kastrationsaktion durchgeführt. Seit 2014 führen wir zusammen mit Dr. Marius Ragobete ein Kastrationsprogramm, das mittellosen Haltern die kostenlose Kastration ihrer Hunde und Katzen ermöglicht. Der Andrang ist seit Anbeginn gross. Auch lokale Tierschutzorganisationen wie zum Beispiel der «Dog Park» und ortsansässige Tierschützer dürfen Strassentiere auf unsere Kosten untersuchen und kastrieren lassen. Wir verzeichneten im Berichtsjahr **1469 Kastrationen von Hunden und Katzen**.

Timisoara

Das 2015 ins Leben gerufene Sozialprogramm «SET – Sterilizam si Educam pentru Timisoara» (Kastration und Aufklärung in Timisoara) führen wir mit unserem lokalen Partner «Pet Hope». Im Rahmen des Programms können mittellose Tierhalter ihre Hunde und Katzen kostenlos bei der Tierärztin Dr. Ana-Maria Cires kastrieren lassen. Insgesamt **1419 Kastrationen von Hunden und Katzen** verzeichnete dieses Programm im Berichtsjahr.

Des Weiteren konnten zahlreiche verletzte oder kranke Hunde und Katzen mit unserer Unterstützung gerettet werden.

Bukarest und Craiova

Katzen werden durch ausländische Organisationen in Rumänien sehr stiefmütterlich behandelt, und bei der Finanzierung von Kastrationen legen sie ihren Fokus entsprechend auf Hunde. Deshalb hatten wir 2017 mit Dr. Aurelian Stefan in Bukarest und Craiova zwei Katzenkastriationsprogramme eingeführt. Seit drei Jahren haben wir die Programme auch auf Hunde ausgeweitet. Im «Center of Hope» in Bukarest und der Praxis «Family Vet» in Craiova wurden im Berichtsjahr insgesamt **3365 Katzen und Hunde kastriert**.

Galati

Seit 2017 führen wir, unter der Leitung von Dr. Livia Petre, in der ostrumänischen Stadt Galati ein speziell auf Katzen ausgerichtetes Kastrationsprogramm, nachdem unsere Recherchen vor Ort eine desolate Situation aufzeigten. Im Berichtsjahr wurden **1384 Katzen** von der Strasse und von mittellosen Haltern kastriert.

Suceava

Im Nordosten Rumäniens, in der Stadt Suceava, führt Tierarzt Bogdan Dascalu das kleinste unserer rumänischen Kastrationsprogramme. **121 Hunde und Katzen** wurden im Rahmen dieses Programms kastriert.

Tartasessti und mobile Klinik

Seit 2018 arbeiten wir eng mit der Sozialklinik «Sache Vet» in Tartasessti zusammen. 2023 ermöglichten wir **3926 Kastrationen** und die Behandlung von unzähligen Tieren. Die mobile Klinik, die wir 2019 finanzierten, war laufend im Einsatz und wurde oft auch von Drittorganisationen gebucht, für deren Einsätze wir die Defizitgarantie übernahmen, so dass an solchen Tagen keine Tiere mangels Kostengutsprache abgewiesen werden mussten. Die von Dritten ermöglichten Kastrationen sind in den vorgenannten Zahlen nicht berücksichtigt. Um mehr Platz für Patienten und Material zu haben, kauften wir einen Anhänger für die mobile Klinik und rüsteten diesen auf.



Die Katzenhäuser, die wir auf dem Gelände von Sache Vet errichtet haben, waren immer voll. Durch die Zusammenarbeit mit der ASPA (das lokale Veterinäramt) in Bukarest kamen laufend beschlagnahmte Katzen hinzu. Die Unterbringung dieser oft kranken Katzen brachte regelmässig neue Herausforderungen mit sich.

Das Tierspital, das auf dem Gelände errichtet wird, das wir 2020 für Sache Vet finanzieren konnten, nimmt allmählich Form an. Wir hoffen, dass es im Laufe des nächsten Jahres eröffnet werden kann. Wir finanzierten den grossen Kastrations- und Trainingsaal des Spitals, in dem wir zukünftig nebst den Kastrationsaktionen auch Schulungsveranstaltungen durchführen möchten.

Im Herbst des Berichtsjahres formierte sich mit unserer Unterstützung eine Gruppe von motivierten Freiwilligen, die sich Cats-Squad nennen und sich den verwilderten und herrenlosen Katzen widmen. Wir rüsteten alle mit Fallen und Boxen aus und übernahmen auch hier die Kosten für die Kastrationen.

Bacau

Das NetAP-Kastrationsprogramm in Bacau, welches wir Ende 2019 gestartet haben, wird durch Dr. Elena Berbece, Inhaberin der Praxis «Amovet», geführt. Nicht nur Hunde und Katzen von mittellosen Haltern, auch verwilderte und herrenlose Tiere durchlaufen das Programm. Mit den Fallen, die NetAP zur Verfügung gestellt hat, ist die Tierärztin regelmässig auch selbst an der Front im Einsatz und fängt Katzen ein. Im Berichtsjahr wurden **671 Tiere kastriert**.

Sannicolau Mare

In Zusammenarbeit mit der rumänischen Tierschutzorganisation Rin Tin Tin starteten wir am 1. März 2022 das neunte fortlaufende Kastrationsprogramm in Rumänien. Ausgangspunkt ist die westrumänische Stadt Sannicolau Mare. Von dort aus werden Strassentiere sowie Hunde und Katzen von mittellosen Tierhaltern kastriert. Die Nachfrage nach Kastrationen war von Anfang an sehr gross, für Katzen noch grösser als für Hunde. **4834 Kastrationen von Hunden und Katzen** wurden im Berichtsjahr ermöglicht. Im Frühling finanzierten wir eine weitere mobile Klinik, die es ermöglicht, auch in abgelegenen Dörfern Kastrationsaktionen durchzuführen und verletzte Patienten schnell und sicher zu bergen und zu versorgen. Auch dieser Partner wurde mit Aufklärungsmaterial und mit Hilfsgütern unterstützt.

Orțișoara

Anfang 2023 starteten wir unser zehntes rumänisches Kastrationsprogramm in der Stadt Orțișoara mit Dr. Dragoș-Adrian Băcilă, der sich mit viel Herzblut den Strassentieren annimmt. Im Berichtsjahr verzeichneten wir **612 Kastrationen von Hunden und Katzen**.

Weitere Aktivitäten

Verschiedene aktive Organisationen erhielten Unterstützung durch Futterspenden, Antiparasitenmittel und zahlreiche Hilfsgüter, die in Teilen Rumäniens nicht nur Hunden und Katzen, sondern auch Pferden, Vögeln und Kleinsäugetern zugutekamen. Mehrfach konnten wir zudem zur Rettung von einzelnen in Not geratenen Tieren beitragen. Ausserdem ermöglichten wir **349 weitere Kastrationen** für andere Tierschutzorganisationen, die an ihre Grenzen gestossen waren.



Mit unseren zehn permanenten Kastrationsprogrammen und mehreren Einsätzen sorgten wir in Rumänien im Berichtsjahr für 18'150 Kastrationen von Hunden und Katzen.





PORTUGAL

Unser Engagement in Portugal beschränkt sich seit 2016 auf die Insel Madeira, wo wir lokale Tierfreunde bei der Rettung und Kastration von Strassentieren und auch beim Schutz von anderen Tieren unterstützen. Da es ein lokales Programm gibt, welches in der Regel kostenlose Kastrationen ermöglicht, mussten wir in diesem Jahr keine Kastrationen finanzieren. Wir versorgten die lokalen Tierfreunde jedoch mit Antiparasitika, Welpen-Milchpulver und weiteren wichtigen Hilfsgütern.

GRIECHENLAND

Seit 2018 unterstützen wir den kleinen Tierschutzverein «Tea Cup Rescue» in Agios Stefanos in der Nähe von Athen. Angefangen hatte es mit einer Nothilfe nach einem Grossbrand. 2019 starteten wir ein kleines Kastrationsprogramm, welches sukzessive ausgebaut wurde. Im Berichtsjahr konnten **1826 herrenlose Katzen eingefangen, behandelt und kastriert** werden. Ausser einem öffentlichen Lob durch die Gemeinde, ist keine staatliche Hilfe für die Katzen zu erwarten. Zwar stehen Gelder zur Verfügung, diese werden jedoch fast ausschliesslich für Hunde eingesetzt. Katzen werden noch immer sehr häufig einfach vergiftet, wenn sie unerwünscht sind. Nebst der Finanzierung des Kastrationsprogrammes haben wir weitere Nothilfe geleistet und mit Hilfsgütern, insbesondere viel Antiparasitenmittel, unterstützt.

Durch das Zurverfügungstellen von Equipment, gezielte Beratung und die Übergabe von Hilfsgütern konnten wir zudem weitere Organisationen bei Kastrationsprogrammen auf Rhodos und Santorini unterstützen.

ZYPERN

Das Kastrationsprogramm in Larnaca, Zypern, welches 2022 gestartet wurde, verzeichnete im Berichtsjahr **305 Kastrationen**. Ziel des Programmes ist es, laufend die Neuzugänge in den durch den lokalen Tierschützer Themis Demetriades betreuten Kolonien zu kastrieren. Zudem wurden auch in diesem Jahr Hilfsgüter wie Kittenmilch, Futter und Antiparasitenmittel an Larnaca Cat Rescue und weitere lokale Vereine übergeben.

NORDZYPERN

Im Februar 2023 erreichte uns ein verzweifelter Hilferuf aus Nordzypern. Die Erdbebenkatastrophe in der Türkei und in Syrien hatte die Welt erschüttert; indirekt betroffen von dieser Krise war auch Nordzypern. In dem kleinen, von der Türkei als Republik anerkannten Teil der Insel Zypern ist die Lage der Tiere mehr als prekär. Tierheime sind komplett überfüllt, teils mit verletzten und schwer kranken Tieren, es wird viel zu wenig kastriert, Futter ist knapp oder gar nicht vorhanden und die medizinische Versorgung desolat. Die wenigen Gelder, die für den lokalen Tierschutz bereitstanden, wurden nun auch noch in die humanitäre Hilfe für die Erdbebenopfer in der Türkei umgeleitet.

Nachdem wir umgehend erste Nothilfe geleistet hatten, setzten wir uns mit Hilfe einer lokalen Tierschützerin mit dem obersten Chef der Veterinärbehörde in Verbindung und planten einen ersten Kastrationseinsatz vor Ort mit dem Ziel, uns ein Bild der Situation zu machen, erste Tiere zu kastrieren und möglichst auch lokale Tierärzte in minimalinvasiven Kastrationstechniken zu schulen.

Vom 3. bis 6. April 2023 arbeitete ein Einsatzteam unter der Leitung von Dr. med. vet. Lisa Goldinger vor Ort. In den vier Tagen wurden Tierheime besucht, Gespräche geführt, Tierärzte geschult, 103 Hunde und Katzen kastriert und weitere Eingriffe vorgenommen, Pläne geschmiedet, organisiert, improvisiert und versucht, die Situation der Tiere vor Ort möglichst umfassend zu verstehen. Der Chef der Veterinärbehörde hatte im Vorfeld alles organisiert, was wir für die Kastrationen brauchten. Zudem hatte er lokale Tierärzte, TPAs und Studenten aufgefordert, bei der Aktion mitzumachen, um den Erfahrungsaustausch zu fördern und uns zu ermöglichen, einige felderprobte Techniken an die Kollegen weiterzugeben.

In allen besuchten Tierheimen wurden wir herzlich willkommen geheissen. Überall stiessen wir auf offene Türen. Selbst die First Lady Sibel Tatar liess es sich nicht nehmen, eines der beiden Teams zu besuchen, um sich persönlich ein Bild von unserer Arbeit zu machen.

Wir arbeiteten an zwei Standorten, weil wir gerne Hunde und Katzen für die Kastrationen separieren. Für Katzen bedeuten Hunde nur einen zusätzlichen Stress in dieser für die Tiere ohnehin bereits angespannten Situation. Am letzten Arbeitstag lud uns die Stadt Girne zu einem Meeting ein, bei dem man sich öffentlich für unsere Arbeit bedankte und uns mit einer Urkunde auszeichnete.

Nach dem Einsatz ermöglichten wir zahlreiche bauliche Verbesserungen in den Tierheimen und die für Tierheimhunde unbedingt notwendigen Schutzimpfungen.

Vom 2. bis 4. Juni 2023 kastrierten wir erneut vor Ort. 88 Hunde wurden kastriert. Dabei wurde nochmals ein Schwerpunkt in der Schulung der motivierten, lokalen Kollegen gelegt, damit sie die minimalinvasive Technik, die wir anwenden, lernen und übernehmen konnten. Der Wissenstransfer und Erfahrungsaustausch sind uns enorm wichtig, und wir freuen uns über ein grosses Interesse. Ganz besonders erfreulich war, dass Anästhesistinnen vom Tierspital Zürich dabei waren. Hochprofessionell und speditiv arbeiteten sie Hand in Hand mit den Chirurgen und sorgten für eine perfekte Narkose. Erneut war die Dankbarkeit gross. Der Bürgermeister der Stadt Lefkosa kam sogar persönlich vorbei, um sich beim Team zu bedanken.



Ab 1. Juli 2023 starteten wir mit lokalen Tierärzten ein laufendes Kastrationsprogramm für Hunde und Katzen. Bis Ende Jahr verzeichneten wir in Nordzypern **3690 Kastrationen**.



Obschon das Leid von Mensch und Tier in der Ukraine ungebrochen gross und kein Ende des Krieges in Sicht ist, stellen wir einen deutlichen Rückgang in Bezug auf die Solidarität und Spendenbereitschaft für die Ukraine fest.

UKRAINE

Am 24. Februar 2022 marschierten die Russen in die Ukraine ein und begannen einen Krieg, der uns seither intensiv beschäftigt. Dank unserer Volontärin, Victoria Kopelent-Zinyk, die selbst aus der Ukraine stammt, konnten wir unsere Abklärungen in der Landessprache vornehmen und erreichten auch Tierschutzvereine, die mangels Fremdsprachenkenntnisse ansonsten keine Chance auf Hilfe aus dem Ausland gehabt hätten. Nach der unbürokratischen ersten Nothilfe konnten wir schliesslich zwei nachhaltige Kastrationsprogramme aufbauen, um zu verhindern, dass noch mehr Tiere in das grosse Elend hineingeboren werden. Obschon das Leid von Mensch und Tier in der Ukraine ungebrochen gross und kein Ende des Krieges in Sicht ist, stellten wir leider einen deutlichen Rückgang in Bezug auf die Solidarität und Spendenbereitschaft für die Ukraine fest. Dennoch taten wir alles in unserer Macht Stehende, um zu helfen.

Unterstützung in der Ukraine: Die unzähligen zurückgelassenen Haustiere führten zu einer kompletten Überlastung lokaler Tierheime und Tierschutzorganisationen. NetAP unterstützte von Beginn an und so auch im Berichtsjahr mehrere Tierheime, Organisationen und private Tierschützer durch die Übernahme von Futter-, Tierarzt- und Medikamentenkosten und schickte mehrere Paletten Hilfsgüter ins Land.

Die trotz laufender Kriegswirren bereits 2022 ins Leben gerufenen Kastrationsprogramme in Nikopol und Dnipro liefen auf Hochtouren. Die mutigen Tierschützer trotzten dem ständigem Fliegeralarm und den häufigen Stromausfällen und fingen täglich Hunde und Katzen ein, um sie von unseren Partnertierärzten untersuchen, behandeln und kastrieren zu lassen. Im Berichtsjahr verzeichneten wir **2053 Kastrationen**.

Unterstützung in der Schweiz: Nebst der Verteilung verschiedener Hilfsgüter sorgte NetAP in der Schweiz weiterhin dafür, dass die Geflüchteten ihre mitgebrachten Katzen kostenlos bzw. auf Kosten von NetAP kastrieren lassen konnten.

Viele ukrainische Flüchtlinge hatten diese Möglichkeit wahrgenommen. Auch Nothilfe für andere Haustiere wurde in mehreren Fällen gewährt. Der exotischste Patient war wohl ein afrikanischer Igel namens Erison aus Mariupol.



NetAP hatte zu Kriegsbeginn eine E-Mail-Adresse eingerichtet, an die sich die Geflüchteten bei Fragen rund um ihre Tiere in ihrer Landessprache wenden konnten, was bei den Betroffenen als Segen wahrgenommen wurde. Victoria beantwortete auch im Berichtsjahr täglich die Anfragen der besorgten Tierhalter in deren Landessprache.





DEUTSCHLAND

Tierrefugium Sonnenhof

Unser Lebenshof «Sonnenhof» befindet sich in Niedersachsen, im Norden Deutschlands, und basiert auf einer langjährigen Kooperation zwischen dem Ehepaar Andrea und Rainer Ceglowski-Weber und NetAP. Dieses Refugium bietet ausgedienten und ehemals gequälten Tieren eine sichere Heimat. So haben unter anderem Pferde, Schafe, Schweine, Kühe, Enten, Gänse, Hühner, Ziervögel, Ziegen, Hunde und Katzen im Tierrefugium eine neue Heimat gefunden, nachdem ihnen zuvor meist übel zugesetzt wurde. Zum Refugium gehört auch eine Katzenstation für Tiere mit besonderen Bedürfnissen. Patenschaften helfen, den Unterhalt dieser Tiere zu finanzieren. Die Paten erhalten zweimal jährlich Bilder und Berichte über ihre Schützlinge. Die Geschichten der Tiere werden regelmässig auf der Facebook-Seite des Tierrefugiums publiziert, um auf die Situation der stets aus rein wirtschaftlichen Gründen (aus)genutzten Tiere aufmerksam zu machen. Tage der offenen Tür und private Besuche ermöglichen dem interessierten Publikum Begegnungen mit den Tieren, die glücklicherweise oft auch zu einem grösseren Bewusstsein für Tier- und Naturschutz führen. Auch die Kundschaft der auf dem Lebenshof betriebenen Tierarztpraxis, wird durch die vielen Tiere und ihre Schicksale sensibilisiert.

Im Berichtsjahr haben wir weitere Federtiere übernommen, denen die Schlachtung drohte. Zu sehen, wie sich die hochgezüchteten und ausgenutzten Puten und Hühner sehr langsam auf dem Lebenshof einleben, löste ein Wechselbad der Gefühle aus: Freude, weil diese Tiere endlich ihr Leben geniessen durften, Trauer und Wut über die massiven Qualen, die sie bereits durchlitten hatten und die ihnen aufgrund der angezüchteten Defekte das Leben trotz Rettung noch weiterhin erschwerten und die Lebenserwartung massiv verkürzten.

Auf dem Lebenshof «Sonnenhof» leben im Schnitt über 200 gerettete Tiere.



SÜDAFRIKA

Das Projekt «Yelanga Dog» unter der Leitung von NetAP-Beirätin Dr. med. vet. Simone Niederhäuser widmet sich dem Tierschutz in den Townships von Johannesburg, Südafrika. In dem von Armut geprägten Gebiet bietet die lokale Organisation «CLAW (Community Led Animal Welfare)» seit über 20 Jahren einen tiermedizinischen Service für die verarmte Bevölkerung am Rande der Grossstadt an. In der Klinik in Durban Deep werden kranke Tiere versorgt und heimatlose Hunde und Katzen finden ein vorübergehendes Zuhause. CLAW betreibt eine mobile Tierklinik für Menschen, die ihr Tier nicht zum Tierarzt transportieren können, und kümmert sich auch um die Vermittlung von gesunden Tieren. Lange Schlangen von Menschen warten jeweils am Strassenrand, damit ihre pelzigen Freunde untersucht und geimpft werden können.

Ein Einsatzteam behandelte und kastrierte im November Tiere, die ansonsten kaum die Chance hätten, einem Tierarzt vorgestellt zu werden. Auch wenn die Räumlichkeiten und die Ausrüstung von CLAW nicht dem entsprechen, was wir uns von einer schweizerischen Tierklinik gewohnt sind, und immer wieder mit Unvorhergesehenem gerechnet werden muss, sollen die Tiere auf keinen Fall darunter leiden. Viel Material konnten wir dem Team mitgeben, einiges aber musste weiterhin vor Ort improvisiert werden.

Das war nicht immer einfach. Mal fehlte der Strom, mal fehlte es an Wasser. Dann gab es heftige Gewitter oder es war sehr heiss. Aber das Team nahm jede Herausforderung an! Die Dankbarkeit der Menschen war enorm. Manche hatten kilometerweite Fussmärsche hinter sich – den Hund auf dem Arm oder in einer Schubkarre – um Hilfe zu finden. Die strahlenden Gesichter, wenn dem geliebten Tier dann geholfen wurde, entschädigten für jede Unwegsamkeit. Nebst vielen weiteren wichtigen chirurgischen Eingriffen wurden insgesamt **60 Hunde und Katzen kastriert**.

MAROKKO

Am 9. September 2023 kam es in Marokko in der Nacht zum Samstag zu einem Erdbeben der Stärke 6.8 auf der Richterskala. Das Epizentrum lag etwa 72 Kilometer südwestlich von Marrakesch im dünn besiedelten Atlasgebirge. Das Erdbeben überraschte viele im Schlaf. Bei dem stärksten Beben in der Region seit über 100 Jahren kamen 2960 Menschen ums Leben. Über die Opfer unter den Tieren wurde wie immer nichts in den Medien berichtet. Am 10. September 2023 wurden wir um Hilfe gebeten. Zwei lokale Tierschutzorganisationen begannen mit der Bergung von Tieren. Wir leisteten umgehend Soforthilfe, um für Rettung, Futter und Unterbringung der verletzten Tiere zu sorgen und blieben weiterhin in Kontakt mit den Tierschützern vor Ort.

SENEGAL

Bereits 2019 hatte uns unsere Arbeit auf die Insel Gorée geführt. Gorée liegt vor der Küste Senegals. Die Insel wurde historisch bekannt als Symbol für die Verschleppung von Sklaven. Seit 1978 gehört die Insel zum UNESCO Weltkulturerbe. Sie umfasst nur 36 Hektaren und hat etwa 1600 Einwohner. Die «Ligue pour la Protection des Animaux (LPA)» in Dakar hatte uns damals um Hilfe gebeten für die Katzen auf der Insel. Leider waren diese alle unkastriert und niemand war da, der die Kastration durchführen konnte.

Nach zwei Einsätzen vor Ort hatten wir die meisten Katzen kastriert und übergaben das Projekt an lokale Tierschützer. Doch dann kam Corona und machte alle Pläne für die Kastration der letzten unkastrierten Tiere zunichte. Die Insel war lange Zeit komplett abgeschnitten von der Aussenwelt, und so gab es rasch wieder Katzennachwuchs auf der Insel. Ein NetAP-Team unter der Leitung von Dr. Susanna Käppeli reiste deshalb im Mai erneut nach Gorée, um zusammen mit lokalen Tierärzten, den Inselbewohnern und der lokalen Tierschutzorganisation LPA, weitere Inselkatzen zu kastrieren, medizinisch zu behandeln und gegen Tollwut zu impfen.



Ein Schwerpunkt lag auf dem Training der Studenten des Abschlusssemesters der Veterinärfakultät Dakar, um den Tierschutzgedanken in den Köpfen der jungen Menschen zu verankern und in weitere afrikanische Länder zu tragen. Susanna Käppeli hielt an der Universität einen Vortrag über die Arbeit von NetAP und die Thematik der Streuner bzw. der Wichtigkeit von Kastrationen. Sie zeigte selbst erstellte Lehrvideos über minimalinvasive Kastrationstechniken, die den Studenten auch nach dem Einsatz weiterhin zur Verfügung standen. Während des Einsatzes auf Gorée wurden **95 Katzen eingefangen und kastriert** und viele weitere Eingriffe vorgenommen. So konnten einige der angehenden Tierärzte die Technik bereits vertiefen und zusätzliches Wissen erwerben. Unsere Abmachung mit der Universität, der LPA und der Inselverwaltung sah vor, dass die restlichen unkastrierten Katzen im Laufe des Jahres durch wöchentliche Einsätze eingefangen und kastriert werden würden. Entsprechend liessen wir einen Teil unseres Equipments auf der Insel. Leider schafften die lokalen Stellen es nur ein einziges Mal, sich an den Plan zu halten. Als Erklärung wurden Unruhen, Betriebsferien, Krankheit und vieles mehr angeführt. Fakt ist: Es blieb leider bei Versprechungen. Man ist vor Ort offenbar nicht in der Lage, trotz ausserordentlich grosser Unterstützung unsererseits, die Situation selbst unter Kontrolle zu bringen.



Im Senegal legten wir einen Schwerpunkt auf das Training von angehenden Tierärzten, um den Tierschutzgedanken in den Köpfen der jungen Menschen zu verankern.





INDIEN

Seit unserer Gründung engagieren wir uns in der Region Visakhapatnam im Bundesstaat Andhra Pradesh für den Tierschutz. Indien leidet immer stärker unter dem Klimawandel. Enorme Hitzeperioden wechseln sich mit Dauerregen ab. Am Beispiel von Indien erleben wir Jahr für Jahr, was der respektlose Umgang von uns Menschen mit unserem Planeten anrichtet. Aufklärung und Sensibilisierung spielen auch deshalb in unserem Wirken in Indien und weltweit eine zentrale Rolle. Wir arbeiten mit der lokalen Organisation Visakha Society for the Protection and Care of Animals (VSPCA), in dessen Beirat unsere Präsidentin seit 2014 vertreten ist und die wir in Europa repräsentieren. Die jahrelange Zusammenarbeit mit VSPCA umfasst verschiedene Programme.



Hunde – Dog Protection Program (DPP)

Das Hundeschutzprogramm in Ostindien ist eines der umfangreichsten und erfolgreichsten Hundeschutzprogramme auf dem Subkontinent, dazu gehören folgende Teilprogramme:

Kastrationsprogramm: Im Berichtsjahr wurden **5771 Strassenhunde** durch das speziell ausgebildete lokale Team schonend eingefangen und ins «Animal Birth Control (ABC)»-Zentrum von VSPCA gebracht. Im ABC-Zentrum wurden die Tiere untersucht und am Folgetag kastriert, geimpft, gegen Parasiten behandelt und markiert. Nach zwei weiteren Tagen unter Aufsicht brachte man die gesunden Tiere wieder in ihr angestammtes Revier zurück. Im Berichtsjahr musste das ganze ABC-Center renoviert werden. Wirbelstürme und Dauerregen hatten dem Center über die Jahre stark zugesetzt. Die Kosten für die Renovation trug vollständig NetAP.

Fütterungsprogramm und Wasserstellenmanagement: Das spezielle Fütterungsprogramm «One Stop Feed» sorgt dafür, dass die vielen Rudel in der Stadt einmal täglich gefüttert werden, was eine bessere Überwachung ermöglicht und zu einem harmonischen Zusammenleben mit der Bevölkerung und unter den Tieren beiträgt. Spezielle Vereinbarungen mit Restaurants und Food-Trucks sorgen dafür, dass zahlreiche Futterstellen durch diese betrieben werden. Da Vishakhapatnam Teil des Smart-Cities Programms ist und immer mehr Müll von der Strasse verschwindet, werden solche Fütterungsprogramme immer wichtiger. In Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung sorgt das Programm besonders in den heißen Sommermonaten für Wasserstellen, von denen alle Tierarten profitieren.

Krankheitsprävention: Alle Hunde, die das Kastrationsprogramm durchlaufen, werden gegen **Tollwut** geimpft. Am 7. Juli (Welt-Zoonosen-Tag) und am 28. September (Welttollwuttag) wurden zusätzlich spezielle Aktionen durchgeführt. Insgesamt wurden fast **10'000 Tiere** gegen diese gefährliche Krankheit geimpft. Das Impfprogramm führte dazu, dass die Tollwut in unserem Einsatzgebiet erfolgreich zurückgedrängt wurde und seit 2010 kein Mensch mehr an Tollwut erkrankte. Die Tierheimhunde erhielten wie jedes Jahr ihre **jährliche Schutzimpfung** gegen sechs ansteckende Infektionskrankheiten. In Tierheimen ist die Ansteckungsgefahr grösser als auf der Strasse, ein guter Impfschutz ist somit unverzichtbar. Das DPP-Team verteilte des Weiteren über tausend Entwurmungstabletten auf den Strassen an betroffene Hunde.

Tierheimhilfe: Das Tierheim unseres Partners VSPCA bildet die Basis des DPP-Programms. Dort findet sich auch die durch NetAP finanzierte und frisch renovierte «Animal Birth Control (ABC)»-Abteilung für die Kastrationen. Insgesamt leben zwischen 300 und 400 teils kranke, alte oder behinderte Hunde im Tierheim. Viele dieser Tiere brauchten spezielle Operationen und Behandlungen, um wieder Lebensqualität zu erhalten. Weitere Hunde sind in der «Kindness Farm» untergebracht. Dort hatten wir im Jahr zuvor den «Dog Park» eröffnen können.

Dieser in die Kindness Farm integrierte Park mit zahlreichen Bäumen, Hundehütten und Hundepool bietet weiteren Hunden ein neues Zuhause. Die Open-Shelter-Struktur ermöglicht eine Rudelhaltung.

Training/Schulung: Auch im Berichtsjahr fanden für die Kinder zahlreicher Grundschulen Trainings im Umgang mit Strassenhunden statt.

Aufklärung: Aufklärungsveranstaltungen fanden vor allem in den von Armut geprägten Gegenden laufend statt.

Zusammenarbeit: Die Zusammenarbeit mit der Polizei und anderen Behörden hat sich auch im Berichtsjahr als konstruktiv, effektiv und effizient erwiesen.





Katzen – Cat Protection Program (CPP)

Nach dem Erfolg des Dog Protection Program starteten wir 2014 ein Programm für Katzen, das «Cat Protection Program» (CPP), mit dem Ziel, die Lebensbedingungen der Katzen in Indien zu verbessern. Katzen haben es in Indien besonders schwer, denn sie werden von Hunden, Affen, Schlangen und – da sie als Unglücksboten gelten – insbesondere von Menschen gejagt. Die sogenannten «Cat Catchers» fangen die Katzen, töten sie auf brutalste Weise und verkaufen ihr Fleisch an Hotels und Restaurants, wo es mit anderem Fleisch gemischt den ahnungslosen Gästen vorgesetzt wird. Das Programm stellte uns auch im Berichtsjahr vor besondere Herausforderungen, da in einem Land, in welchem Katzen quasi ein Tabuthema darstellen, die Arbeit zu ihrem Schutz äusserst schwierig ist und alle Bemühungen nur schleppend vorangehen. In den beiden Tierheimen lebten im Berichtsjahr über 100 Katzen. Aufklärung stand erneut im Fokus. Die laufende Plakatkampagne trug dazu bei, dass die Katzentötungen weiter abgenommen haben, aber nach wie vor werden Kastrationen leider sehr stiefmütterlich behandelt. **Nur 73 Katzen wurden kastriert.** Dies liegt

an einer für uns schwer nachvollziehbaren Angst vor Katzen, welche verhindert, dass wir Menschen finden, die sich dem Einfangen von Katzen verpflichten. Auch das veterinärmedizinische Niveau in Bezug auf die Katzensundheit ist längst nicht da, wo wir es haben möchten. Immerhin: Die beiden Katzenhäuser (Shelter One und Kassiopeia Cat House) weisen einen Standard auf, der als äusserst vorbildlich eingestuft werden darf.

Kühe – Cow Rescue Program

Entgegen einer weitverbreiteten Annahme ist Indien alles andere als ein Kuhparadies. Das Leiden dieser Tiere ist enorm. Indien gilt als einer der weltweit grössten Rindfleisch-Exporteure und Milchproduzenten. Obschon die Kuh im Hinduismus zwar als heilig gilt und es viele Vorschriften zu ihrem Schutz gibt, werden diese selten eingehalten. Der Umgang mit den Rindern auf Märkten, beim Transport und bei der Schlachtung ist von unvorstellbarer Grausamkeit geprägt. Aus diesem Grund engagieren wir uns seit vielen Jahren in enger Zusammenarbeit mit unserem lokalen Partner VSPCA für einen besseren Vollzug der bestehenden Gesetze, die umfassende Aufklärung der Bevölkerung und die Rettung einzelner in Not geratener Tiere. Allein durch die ständigen Kontrollen beim Simhachalam Tempel konnten 2229 männliche Kälber gerettet und umplatziert werden.

Tierheim Shelter One

Das Haupttierheim von VSPCA beherbergt nebst Hunden, Katzen und Kühen auch Schildkröten, Kaninchen, Affen, Papageien und weitere Vögel.

Es wird von NetAP laufend unterstützt durch die Übernahme von medizinischen Kosten und der Finanzierung von Reparaturen und Futter. Im Berichtsjahr wurde der gesamte Hundetrakt erneuert.

Lebenshof Kindness Farm

Die im Jahr 2012 durch VSPCA in Indien ins Leben gerufene Kindness Farm ist ein Ort der Ruhe und des Friedens. Sie dient als Vorzeigemodell für eine nachhaltige und tierleidfreie Bewirtschaftung und bietet bis zu 1000 geretteten Tieren Schutz und Heimat. 21 Angestellte arbeiten auf der Farm, mehrheitlich Frauen. Die Farm umfasst eine Fläche von knapp 60'000 m², setzt soweit möglich auf Selbstversorgung und produziert und nutzt Solarenergie und Biogas. Es leben Wasserbüffel, Kühe, Pferde, Ziegen, Schafe, Hühner, Emus, Schweine, Hunde, Katzen und vor allem auch viele Wildtiere auf der Farm. Die Wasserbüffel und Kühe tragen mit ihrem Dung und Urin nicht nur zur Gewinnung von Brennmaterial, Elektrizität und Kochgas, sondern auch zur Herstellung von Putzmittel, Dünger, Bio-Pestiziden und Medizin bei. Kleinbauern wird so eine interessante Alternative zur Milch- und Fleischwirtschaft gezeigt, mit der sie den Profit sogar steigern können. Die Farm bezweckt die Aufklärung und Sensibilisierung der Bevölkerung, um funktionierende Alternativen zur gängigen «Entsorgung» der Kühe und anderer Tiere auf der Strasse oder im (oft illegalen) Schlachthaus sowie Wege zur Reduzierung der Umweltverschmutzung aufzuzeigen. Ausserdem wird auf die Wichtigkeit einer veganen Ernährung hingewiesen, weil diese die Tiere und die Umwelt schont.

Das ganze Jahr hindurch wurde das Gelände weiter aufgeforstet, so dass die Kindness Farm als grüne Oase auch vielen Wildtieren eine neue Heimat bietet. In die Farm integriert sind das Kassiopeia Cat House und der Dog Park. Beides wurde durch NetAP ermöglicht.

Vegan for the Poor – Essen für Obdachlose

Die Not in Indien ist gross, sowohl unter den Menschen als auch unter den Tieren. VSPCA startete 2010 ein Programm für obdachlose Menschen, die eine besondere Verbindung zu Strassentieren haben. Zwischen 40 und 60 Menschen werden regelmässig mit veganen Mahlzeiten versorgt. Viele dieser Menschen sind behindert, krank oder alt und wurden von der Gesellschaft verstossen. In ihrer Einsamkeit wenden sie sich oft den Tieren zu, woraus eine Symbiose zwischen Menschen und Tieren als Leidensgenossen entsteht, von der beide Seiten profitieren. Wir stellten das Programm an der Vegan Messe in Basel vor und konnten so zusätzliche Spender für das Programm finden.

Haischutz

Das 2018 gestartete Haischutz-Projekt konzentriert sich auf die Aufklärung entlang der Küste von Visakhapatnam. Fischmärkte und Fischerdörfer wurden von den Einsatzkräften regelmässig aufgesucht, um mit den Fischern und Verkäufern über Nachhaltigkeit zu sprechen. Eine Plakatkampagne an den Umschlagplätzen sorgte auch im Berichtsjahr dafür, dass die Informationen für Fischer und Kunden jederzeit gut sichtbar zur Verfügung stehen. Die Anzahl Haie, die auf den Märkten gezählt wurden, sank weiter.

Olive Ridley Turtle Program – Schutzprogramm für die Olive Bastard Schildkröte

Über 26 Jahre kämpfte VSPCA auch mit unserer Unterstützung sehr erfolgreich für den Schutz und die Erhaltung der vom Aussterben bedrohten Olive Bastard Meeresschildkröte an der Küste von Visakhapatnam. Dieser Ort ist ein wichtiger Nistplatz an der Ostküste Indiens. Ziel ist es, den weiblichen Schildkröten die Anreise und Eiablage zu erleichtern und den Jungtieren ein sicheres Schlüpfen zu gewährleisten. Das Programm wurde vor zwei Jahren dem Andhra Pradesh Forest Department übergeben, das es in unserem Sinne weiterführen wollte. Leider reduzierte sich der Schlüpferfolg in der Folge, so dass VSPCA im Berichtsjahr eine Coaching-Rolle übernahm. Gleichzeitig wurde das Programm auf weitere Küstenabschnitte ausgebaut.

KAMBODSCHA

Das Königreich Kambodscha ist ein Staat in Südostasien. Es liegt am Golf von Thailand zwischen Vietnam, Laos und Thailand. Die Hauptstadt ist Phnom Penh im Süden von Kambodscha. In Kambodscha leben unzählige Hunde und Katzen auf der Strasse und vermehren sich laufend. Ihr Leben ist geprägt von Hunger, Durst, Krankheiten, Unfallfolgen und vielen weiteren Problemen. Zudem blüht in Kambodscha nach wie vor der Handel mit Hunde- und Katzenfleisch. Auch Tollwut ist weit verbreitet und sorgt insbesondere dafür, dass die Angst vor Strassenhunden allgegenwärtig ist.

Um mitzuhelfen, die Überpopulation von Hunden und Katzen nachhaltig und tiergerecht einzudämmen, gingen wir Anfang 2023 eine Partnerschaft mit der Tierschutzorganisation «Animal Rescue Cambodia» ein. Seit Februar sorgen wir für 100 Kastrationen pro Monat. Alle Tiere werden klinisch untersucht, erhalten nebst der Kastration eine Behandlung gegen innere und äussere Parasiten, werden gechippt und wenn sie weitere Eingriffe oder Behandlungen brauchen, um ihr Wohlbefinden wieder herzustellen, bekommen sie auch diese. Bis Ende Jahr konnten wir so **1100 Kastrationen** verzeichnen.

Unser Partner leistet zudem wichtige Aufklärungsarbeit über den Hunde-/Katzenfleischhandel und eine verantwortungsvolle Tierhaltung in der Bevölkerung und sorgt überdies laufend für die Schulung einheimischer Tierärzte.



WEITERE LÄNDER

Im Rahmen der Soforthilfe unterstützten wir im Berichtsjahr Tierheime, Auffangstationen und Tierschützer aus weiteren Ländern (Frankreich, Bulgarien, Kroatien, Moldawien, Montenegro, Polen, Türkei, Ungarn, Albanien, Indonesien), mit verschiedenen Hilfsgütern wie zum Beispiel Futter und Antiparasitika und konnten so etwas zur Linderung der Not beitragen.



Mehr Informationen zu unserem weltweiten Engagement finden Sie online. (via QR Code zu unserer Webseite)



FINANZEN

Sämtliche administrativen Kosten wurden weiterhin nicht über allgemeine Spendengelder, sondern durch den Vorstand und die zweckgebundenen Spenden von Sponsoren finanziert. Auch die Tatsache, dass wieder unglaublich viel kostenlose Freiwilligenarbeit durch diverse Fachleute, insbesondere Tierärzte und TPAs, sowie sämtliche Freiwilligen geleistet wurden, diente der Entlastung und war umso wertvoller. Zu guter Letzt halfen uns die grosszügigen Futter- und Medikamentenspenden, Tausende von Franken zu sparen.

Spender/Gönner: Über 2000 Menschen und Organisationen haben 2023 unsere Arbeit finanziell unterstützt. Alle Spender mit einer Gesamtspende von mindestens 50 Franken erhielten Ende Januar des neuen Jahres eine Spendenbescheinigung. Mit vielen Spendern hatten wir zudem telefonischen oder schriftlichen Kontakt und durften dabei viel positives Feedback und grosse Wertschätzung entgegennehmen, was uns ausserordentlich gefreut hat.

Paten: Die Tiere, die unter dem Protektorat von NetAP stehen, werden zum grossen Teil durch Paten unterstützt, die zweimal im Berichtsjahr ein Update mit Text und Fotos über ihre Schützlinge erhalten haben.

Mailing/Newsletter: Zweimal verschickten wir ein Mailing per Post, um auf unsere Arbeit aufmerksam zu machen. Der Druck des Mailings erfolgte klimaneutral und wurde vollständig durch die Druckerei Mastra Druck AG gesponsert. Ferner haben wir fünfmal einen elektronischen Newsletter versandt.

Legate: Im Berichtsjahr konnten wir keine neue Legate verzeichnen. Zwar sind Legate elementar für den Tierschutz, wir sind aber froh, wenn unsere Tierfreunde ein langes, gesundes Leben geniessen dürfen, gibt es doch viel zu wenige von diesen wunderbaren Menschen.

Verkaufsstände/Online Flohmarkt: Unzählige selbst-gemachte Artikel verkauften unsere Freiwilligen an Standaktionen zu Gunsten von NetAP, zum Beispiel am zweitägigen Weihnachtsmarkt «Mimis» in Hintereggi. Ferner unterstützten sie damit auch unseren Online-Flohmarkt, in dem sie diese Waren auch auf dieser Plattform anboten. Auch Dritte nutzten den «Flohmi» rege, um verschiedene Artikel zugunsten von NetAP zu kaufen oder verkaufen.



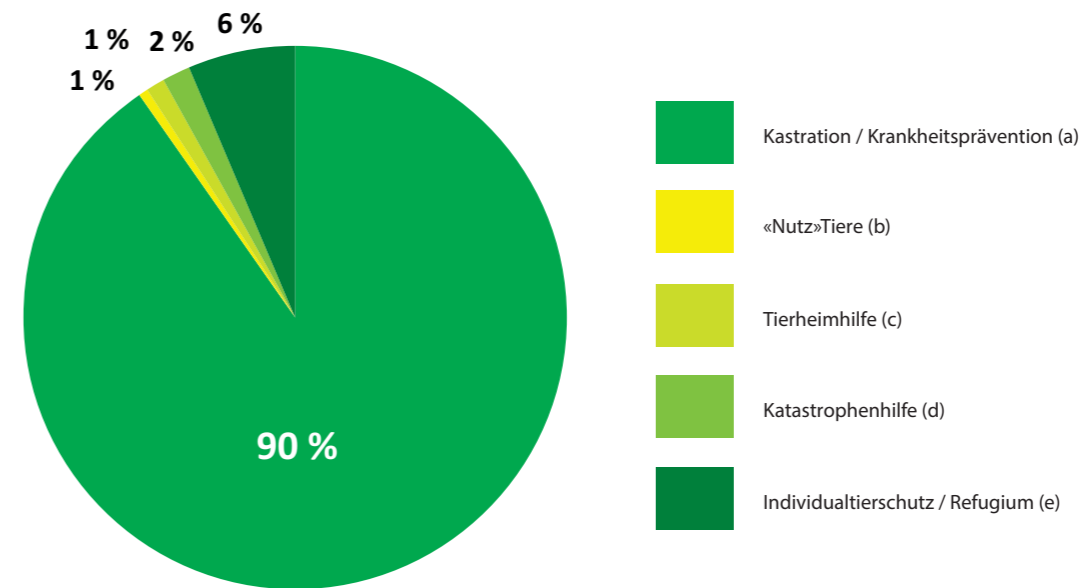
Anlassspenden: Verschiedene Anlässe wurden von wunderbaren Menschen genutzt, um uns zu unterstützen, wie zum Beispiel Hochzeiten, Geburtstage, Firmenjubiläen und Kollekten.

Weitere Formen der Unterstützung: Nicht nur direkte Geld- und Sachspenden halfen uns, die Tierschutzarbeit voranzutreiben. Weitere Möglichkeiten zur Unterstützung bieten der Einkauf über die Plattform buy'n'help, der Wunschzettel bei Amazon, die Übertragung von Cumulus- und SuperCard-Punkten und das Aufstellen unserer Spendenkasseli in Praxen und bei anderen Gelegenheiten. All diese Möglichkeiten wurden rege genutzt, und dafür sind wir sehr dankbar.

Für die langjährige Treue und das Vertrauen in unsere Arbeit sprechen wir allen Unterstützern an dieser Stelle einen ganz herzlichen Dank aus!

Die in diesem Jahr getätigten Ausgaben wurden wie folgt verwendet:

Ausgaben 2023 (gerundet)*



Ergänzungen zum Diagramm:

*Dieses Diagramm zeigt nur die effektiv getätigten Ausgaben. Nicht berücksichtigt sind die über 27'000 ehrenamtlich geleisteten Arbeitsstunden und die Ausgaben für die Verwaltung, da letztere nicht durch allgemeine Spenden beglichen, sondern vollständig durch Sponsoren und den Vorstand finanziert wurden.

(a) Kastrationen/Krankheitsprävention: 36'666 Kastrationen von Hunden und Katzen in folgenden Ländern: Schweiz, Italien, Spanien, Griechenland, Rumänien, Zypern, Nordzypern, Ukraine, Indien, Senegal, Südafrika, Kambodscha. 13'000 Tollwutimpfungen und weitere Schutzimpfungen. Medizinische Hilfe und Ausrüstung im Zusammenhang mit den Kastrationen.

(b) «Nutz»Tiere: Aktivitäten zur Verbesserung der Lebenssituation verschiedener genutzter Tiere. Rettungsaktionen und Aufklärung. Zu berücksichtigen ist, dass der finanzielle Aufwand relativ gering erscheinen mag, dieser aber den enormen (ehrenamtlichen) Zeitaufwand, der hierfür geleistet wurde, keinesfalls widerspiegelt.

(c) Tierheimhilfe: Medizinische Einsätze, bauliche Massnahmen, Hilfsgüterlieferungen, Nothilfe.

(d) Katastrophenhilfe: Nothilfe für Tiere in Katastrophensituationen.

(e) Individualtierschutz/Refugium: Rettung, Unterbringung und tierärztliche Versorgung einzelner Tiere, Lebenshof.

GRUNDSÄTZE VON NETAP

Wir beschränken die Achtung vor dem Leben nicht auf Menschen und anerkennen Tiere als empfindende Wesen.

Wir sind überzeugt, dass Tierschutz auch Menschenschutz bedeutet.

Wir wollen den Status der Tiere anheben und nicht denjenigen der Menschen herabsetzen.

Die Rechte der Tiere sind zu respektieren; ihre Würde ist unantastbar.

Wir machen keinen Unterschied zwischen einzelnen Tierarten.

Wir respektieren die Individualität und das spezifische Bedürfnis jedes Tieres und richten unser Handeln danach aus.

Wir sind da, wo die Not gross ist und unsere Hilfe die Lebensqualität der betroffenen Tiere nachhaltig verbessert.

Wir arbeiten vernetzt, denn wir sind überzeugt, dass man gemeinsam mehr erreichen kann.

Wir beziehen lokale Partner und Behörden wo immer möglich in die Projekte mit ein.

Wir bieten Hilfe zur Selbsthilfe, damit Projekte auch langfristig Erfolge erzielen.

Wir haben kurze Entscheidungswege, die uns ein rasches, unbürokratisches Handeln erlauben unter Berücksichtigung der verfügbaren Ressourcen.

Wir setzen jeden Spendenfranken vollumfänglich für Tierschutz ein. Das bedeutet:

- Unser Vorstand arbeitet ehrenamtlich
- Unsere Freiwilligen arbeiten ehrenamtlich
- Es werden keine kostenwirksamen Werbeaktionen durchgeführt
- Ausgaben, die nicht unmittelbar dem Tierschutz zugutekommen, werden vom Vorstand oder durch Sponsoren getragen

Unser Handeln ist geprägt durch:

- Nachhaltigkeit und Langfristigkeit
- Transparenz und Fairness
- Engagement und Leidenschaft
- Unabhängigkeit und Partnerschaft





NetAP 
Network for Animal Protection
www.netap.org

NetAP - Network for Animal Protection

Vogelsangstrasse 32

CH - 8133 Esslingen/ZH

Schweiz

Tel. +41 (0)44 202 68 68

info@netap.ch

www.netap.ch



Spendenkonto:

IBAN: CH52 0900 0000 8578 8418 5